Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus, durch die Post bezogen Bestellgeld besonders. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 30 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Ehrenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 59070.
Fernspr. Nr. 324.

Neu den wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 263 — Sonnabend den 20. November 1920 — 47. Jahrg.

Das kleine Heer.

Der Hauptausschuß des Reichstages berät über die gesetzgeberischen Grundlagen des Hunderttausendmann-Heeres, das der Versailler Vertrag uns ließ. Zahl, Entstehungsart und Machtmittel dieses Heeres sind von fremdem Willen bestimmt; aber die engen Grenzen, in die das Wehrgesetz eingeschlossen ist, nehmen ihm nichts von seiner Schicksalsbedeutung. Auch so, wie sie nach dem Friedensvertrage sein muß, behält unsere künftige Wehrmacht einen breiten Spielraum von Möglichkeiten, dem äußeren und inneren Schutz des Reiches zu genügen oder an dieser Aufgabe zu versagen.

Freilich enthält die scheinbar so selbstverständliche Formel: Äußerer und innerer Schutz, bereits eine Frage, von deren Beantwortung es abhängt, nach welchen Grundsätzen das Hunderttausendmann-Heer aufgebaut werden soll. Denn eben dies: Daß ein so kleines Heer zum Schutz nach innen und außen genüge, wird bezweifelt. Mit dieser einen Frage ist eine unabsehbare Reihe von anderen gestellt. Denn es ist klar, daß, je nachdem man die Reichswehr als Kriegsheer, als Polizeitruppe oder als eine Verbindung von beiden auffaßt, mit den Aufgaben auch die Mittel zu ihrer Erfüllung sich ändern. Als Polizeitruppe wäre die Reichswehr in ihrer gegenwärtigen oder für die nächste Zukunft vorgesehenen Gestalt zu teuer, und, wenn man selbst von allen Geldfragen absieht, mit unzweckmäßig großem Aufwand eingerichtet. Die gelegentlich beanstandete große Zahl der Pferde (40 000) mag auch für eine Polizeitruppe, die beweglich sein soll, vorteilhaft sein; kaum zu rechtfertigen wäre dagegen der Aufwand an Städen, an Übungsplätzen, an Material.

Solchen Einwendungen ist zu antworten, daß sie richtig wären, wenn das Reich sich tatsächlich auf ein Polizeiheer beschränken könnte, und daß im anderen Fall jede Ersparnis versucht werden muß; daß aber bei der Ausgestaltung auch eines noch so kleinen Heeres die Möglichkeit kriegerischer Verwendung nicht außer Betracht bleiben kann. Die Mehrheit des deutschen Volkes wünscht ein Milizheer, das die Verpflichtung jedes wehrfähigen Volksangehörigen, das Land im Falle der Not zu verteidigen, verwirklicht, ohne von irgendeinem Nachbarn als Angriffsdrohung empfunden zu werden. Ein solches Heer zu schaffen, ist uns heute verboten. Aber den Gedanken, daß die Gesinnung der Verbandsmächte sich doch einmal ändern könne, dürfen wir nicht selbst und nicht im voraus verwerfen. Die Entwaffnungsbestimmungen haben und erreichen den Zweck, ein kriegerisches Unternehmen gegen unsere früheren Gegner aussichtslos zu machen. Aber selbst auf der Verbandsseite hat man es niemals für unmöglich gehalten, daß Deutschland seinerseits angegriffen wird; und kein Vertrag verbietet, in solchem Falle Wehrfähige einzuberufen, überhaupt von den uns gebliebenen bescheidenen Machtmitteln Gebrauch zu machen. Sowohl eine von wieder erwachtem Vertrauen oder aus Zweckmäßigkeitsgründen uns zugestandene Miliz wie ein im Falle der Not aus dem Boden zu stampfendes Verteidigungsheer braucht einen Rahmen, dessen Umfang und Einrichtung nicht an der Kopfzahl des stehenden Heeres gemessen werden darf.

Als Mittel des ersten und als Gerüst eines nachhaltigen Widerstandes muß auch das Hunderttausendmann-Heer brauchbar sein. Es muß das umsomehr, als die Eigenschaften, die es besaß besäßen, die gleichen sind, die seine Tauglichkeit zum inneren Schutze verbürgen. Wir brauchen eine kampftüchtige, zuchtvolle, dem Staat ergebene Reichswehr, eine Truppe, die den abwertenden Klang des Wortes „Söldnertum" widerlegt und gerade dadurch geeignet wird, den Übergang in eine höhere Wehrform vorzubereiten.

*

Militärfragen im Reichstag.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages besprach am Freitag noch den Ausgabeposten von 90 Millionen Mark zur Unterstützung der Presse durch Beihilfe zu den Papierpreisen. Der Reichswirtschaftsminister erklärte dazu, daß vom 1. Januar ab Reichsmittel nicht mehr zur Verfügung ständen. Nur aus dem Ausfuhrerlös für Papier könnten vielleicht die Mittel weiter gewährt werden. Ein Antrag, die Zuschüsse unter Ausschaltung der gut rentierenden Zeitungen weiter zu gewähren, wurde unter Streichung des Vorbehaltes angenommen. Dann wandte sich der Haushaltsausschuß der Beratung des Reichswehretats zu. Der demokratische Abg. Dr. Haas-Baden führte dazu aus: Wir haben den Wunsch, daß wir in Zukunft einmal an Stelle des gewordenen Heeres eine Milizarmee bekommen. Nie darf unser Protest dagegen unterbleiben, daß man uns ein Hunderttausend-Mann-Heer aufzwingt, während die anderen Staaten nach eigenem Ermessen rüsten können wie sie wollen. Dieser Zustand widersprricht den uns gemachten Zusagen. Man soll sich aber, solange wir das Söldnerheer haben, hüten, verächtlich vom Söldner zu sprechen; damit schädigt man die Reichswehr selbst. Auch der Offizier und der Unteroffizier des alten Heeres waren sogusagen Söldner und haben trotzdem ihre Pflicht nicht getan. Es wird behauptet, daß uns die Entente gezwungen habe, vorübergehend den Bestand an Kavallerie zu erhöhen, damit der richtige Prozentsatz zur Infanterie bestände. Wir mußten nachher die Kavallerie wieder abbauen. Wenn das richtig ist, so müßte diese Tatsache nach im Ausland verbreitet werden. Es ist ferner unerträglich, daß wir an einem Ort Munition vernichten müssen, damit wir sie an einem anderen Ort neu herstellen. Zu dieser unproduktiven Art der Behandlung zwingt uns die Entente. — Das Reichswehrgesetz muß möglichst schnell verabschiedet werden, damit der Mann die Grundlagen seiner Existenz kennt. Eine gute Reichswehr können wir nur erhalten, wenn für einen wetteifernden Unterricht für den späteren bürgerlichen Beruf gesorgt wird. Den Etat in seinen Einzelheiten, der fast fünf Milliarden erfordert, müssen wir genau prüfen. Es ist unverständlich, daß das Hunderttausend-Mann-Heer mehr wie 40 000 Pferde und 14 Truppenübungsplätze braucht. Die Organisation der Stäbe muß gleichfalls nachgeprüft werden. Wir wollen, daß die Reichswehr möglichst unpolitisch sei; aber sie darf nicht unpolitisch sein in dem Sinne, wie es bei der alten Armee verstanden wurde, daß man mit konservativen Anschauungen auskommen könne. Die Erkenntnis muß bei aller Würdigung alter Erinnerungen auch in der Armee bestehen, daß wir jetzt auf dem Boden der Republik den Staat und seine Autorität zu schützen haben. Gegner der Republik können nicht geduldet werden; die Organe des Staates dürfen seine Autorität nicht untergraben; das ist auch von konservativem Standpunkt aus gesehen unerträglich. Die Hoheitszeichen der Republik müssen geachtet werden — wir wollen ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Regierung und Offizier; man vergesse auch nicht, daß sich die Reichswehr als solche das Vertrauen des Volkes erwerben muß. Das ist unmöglich, wenn die Offiziere politisch einseitig nach rechts orientiert sind. — Der Mißbrauch mit der Verleihung Eiserner Kreuze an Leute, die nie im Kriege waren, ist vielleicht unter der Republik noch schlimmer geworden als im kaiserlichen Deutschland. Dafür ist das preußische Ministerium verantwortlich. Die Mißstimmung über diesen Unfug ist in den Kreisen der alten Frontsoldaten mit Recht groß. Hier hätten die preußischen Stellen wohl etwas mehr auf Würde sehen dürfen. — Der Reichswehrminister wies darauf hin, daß er bei seinem Amtsantritt einen Trümmerhaufen vorgefunden hätte. Die Riesenaufgabe der Wiederaufrichtung des Heeres sei durch fortgesetzte Putsche erschwert worden. Man dürfe das Augenmaß nicht verlieren und nicht alle bedauerlichen Einzelvorkommnisse der Reichswehr an die Rockschöße hängen. Die Zusammenfassung der Verbände usw. erfordere eine gewaltige Arbeit. Er stelle die Frage, ob ein gewalttätiges Vorgehen oder mehr eine versöhnliche Politik richtiger sei. Gesinnungsschnüffelei sei im Reichswehrministerium nie getrieben worden. Er sei bemüht, die schwere Lage der Offiziere zu verstehen. Wo aber offene Widersetzlichkeiten vorgekommen seien, habe er sofort scharf durchgegriffen, ohne jeden Einzelfall an die große Glocke zu hängen. Auch in der Kokardenfrage bleibe er fest. Wenn erst das Hunderttausend-Mann-Heer bestehe, gehe es keine Abweichungen mehr. Er bitte um Verständnis aller Bevölkerungskreise gegenüber der Reichswehr, namentlich im jetzigen Übergangsstadium. Seine Aufgabe werde es sein, das Heer zu einer Stütze der Verfassung und der Republik zu machen. Darauf trat Vertagung bis Montag vormittag ein.

Deutschland und die Entente.

Die deutsche „Gefahr".

Zu geradezu lächerlicher Weise erregt sich die französische Presse Tag für Tag über alleriei „beunruhigende Tatsachen" aus Deutschland. Es gehört eine an das Krankhafte grenzende Einseitigkeit der geistigen Fähigkeiten dazu, diese Dinge jahrelang mit derselben Inbrunst zu glauben, wie es allem Anschein nach das französische Volk tut. Nach einem Pariser Bericht meldet das „Petit Journal" aus Brüssel:

Die Interalliierte Luftschiffahrtskommission wird am 23. November in Brüssel zusammentreten. Sie ist außerordentlich beunruhigt wegen Deutschland und wird sich mit der Tatsache beschäftigen, daß man in Deutschland gegenwärtig Luftschiffe herstellen könne, die leicht in Kriegsluftfahrzeuge umgebaut werden könnten.

Ist denn das französische Volk von seiner Kriegspsychose — oder nennt man es vielleicht richtiger Angst? — überhaupt nicht zu heilen? Bei einer derartigen Geistesverfassung wird man in Paris und Umgebung überhaupt nie zur Ruhe kommen. Denn wenn wir „denunzieren" wollten, könnten wir den armen Franzosen täglich neue bedrohliche Angaben machen. Weiß man denn nicht in Frankreich, daß man in Deutschland gegenwärtig elektrische Lichtbad herstellt, „leicht" in Kriegsschiffe eingebaut werden können? Und Automobilmotore, die „leicht in Kriegsfahrzeuge eingebaut" werden können? Und Schuhe, die „leicht von Soldaten getragen" werden können? Weiß man denn überhaupt in Frankreich nicht, daß in Deutschland auch noch Pferde herumlaufen, die „leicht vor ein Geschütz gespannt" werden können? Wir könnten den Franzosen noch tausende derartige „beunruhigende Tatsachen" namhaft machen, wollen aber heute aus Sorge um die Nerven der Pariser davon Abstand nehmen.

Verständigung in Preußen über die Beamtenbesoldung.

Berlin, 20. Nov. Wie aus guter Quelle verlautet, fanden im Abgeordnetenhause unter Vorsitz des Ministers Lüdemann weitere Besprechungen in der Frage der Besoldung der Beamten statt. Es wurde eine Verständigung über wesentliche Differenzpunkte erzielt, und es steht zu erwarten, daß nunmehr eine schnellere Verabschiedung der verschiedenen Gesetze, die die Beamtenbesoldung betreffen, erfolgt.

Der Mörder von Rosa Luxemburg.

Erfurt, 20. Nov. (TU.) Ein im Erfurter Garnisonslazarett liegender angeblicher Fliegeroberleutnant namens Karl Heinz Hoffmann aus Lüneburg beschuldigte sich, der Mörder Rosa Luxemburgs zu sein. Hoffmann ist Morphinist. Die Ermittlungen über seine Persönlichkeit sind im Gange.

Polnischer Generalangriff gegen Litauen.

Kowno, 20. Nov. (Litauische Telegraphen-Agentur.) Die Kontrollkommission des Völkerbundes, die am 17. November in Kedsie eingetroffen war, schlug den Litauern und Polen vor, die Kriegsoperationen einzustellen. Die Litauer sind einverstanden und haben außerdem eine Delegation zu weiteren Verhandlungen nach Kedsie gesandt. Die Polen griffen jedoch, statt eine Antwort zu geben, am 17. November mit verstärkten Kräften auf der ganzen Frontlinie Kelzanowskis an, sogar in der Gegend, wo sich der Sitz der Kommission befand. Bei Gidroice wurde die Front durchbrochen. Siwinnth ist von den Polen besetzt. Die Kommission hat sich an Warschau und Wilna gewandt. Die litauische Delegation kehrte nach Kowno zurück. Nach dem heutigen Generalstabsbericht hat ein Polenbataillon Wobrischki in der Gegend von Trony besetzt. Ein feindlicher Panzerzug beschoß gestern die litauischen Stellungen bei Gudaiteme, wurde aber von litauischer Artillerie abgewiesen. Die Polen setzen mit starken Kräften ihre Angriffe fort und schreiten in den Richtungen auf Dwitschi und Kobarsk vor. Ihre Kavallerie hat bereits Kursch besetzt. Heute greifen die Polen auch in der Richtung auf Musniki an. Im Zusammenhang mit der ernsten Frontlage begab sich der Armeekommandierende zum Kriegsschauplatz. Die erbitterten Kämpfe dauern an.

Tschechische Gewalttaten in Brünn und Iglau.

Prag, 20. Nov. Über die Lage wird berichtet, daß außer der Verhinderung der deutschen Vorstellungen im Deutschen Landestheater und kleineren Zwischenfällen im allgemeinen jetzt Ruhe herrscht. In Brünn dagegen ist es zu neuen Ausschreitungen gekommen. Die Tschechen besetzten am Abend das Deutsche Haus, in dem eine Theatervorstellung stattfand. Sie vertrieben die Gäste und erklärten das Gebäude für tschechische Studenten als beschlagnahmt. Ein neuer Anschlag auf die „Deutsche Tageszeitung" wurde von der Polizei und von der Gendarmerie abgewehrt. In Iglau wurde die Einstellung des Unterrichts in 21 Schulklassen verfügt.

Wie die Blätter aus Brünn melden, haben dort tschechische Studenten das Gebäude der deutschen Technischen Hochschule sowie eine deutsche Volksschule nach Kaiserbildern abgesucht. Aus Reichenberg wird gemeldet, daß es in Franzensbad zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und Soldaten gekommen ist.

Kritische Lage in Tirol.

Innsbruck, 20. Nov. Die Sozialisten führen den Eisenbahnstreik mit allen Mitteln durch. Seit gestern ist der Zugverkehr eingestellt. Die Situation ist kritisch. Nachts haben sich die Arbeiterwehren bewaffnet, die in der Umgebung von Innsbruck Posten bezogen. Auch die Heimatwehren stehen unter Waffen. Bei den österreichischen Teilen der Mittenwaldbahn sind die Schienen aufgerissen, um den Transport bayerischer Schützen zu verhindern. Das Landesschützen in Bergisel hat heute begonnen. Die Landesregierung verhandelte bis gestern mittag mit den Sozialisten; bisher ergebnislos. Ein Sonderausschuß zur Weiterführung der Verhandlungen ist eingesetzt.

Frankreich gegen die Rückkehr König Konstantins.

Paris, 20. Nov. Folgende offizielle Note wird veröffentlicht. Der französische Ministerpräsident Leygues hatte gestern eine wichtige Zusammenkunft mit dem Botschafter Lord Derby über die orientalischen Angelegenheiten. Wir glauben zu wissen, daß im Verlaufe dieser Unterredung Leygues dem englischen Botschafter zu verstehen gab, daß die französische Regierung einer Rückkehr des Königs Konstantin auf den griechischen Thron stärksten Widerstand leisten wird. Leygues drückte die Ansicht aus, daß die Lage sofort von den griechischen Schutzmächten geprüft werden soll. Ferner legte Leygues dem englischen Botschafter seinen Standpunkt über die Folgen dar, welche die Demission von Venizelos auf die allgemeine Lage im Orient hervorgerufen hat.

Regentschaft der Königin Olga von Griechenland.

Athen, 20 Nov. Das neue griechische Ministerium hat Freitag vormittag in Gegenwart des Regenten Konduriotes den Eid abgelegt. Darnach begaben sich die Minister nach dem Palais, wo die Königin-Mutter Olga wohnt, und baten sie, wie bereits gemeldet, die Regentschaft zu übernehmen, bis zur Rückkehr des Königs Konstantin. Die Königin-Mutter erklärte sich damit einverstanden. Die Minister für Finanzen und öffentliche Arbeiten aus dem Kabinett Venizelos haben Griechenland verlassen. Der Regent ist zurückgetreten. Nach Vereidigung der Minister begab sich die Königin-Mutter ins Parlament und vereidigte die neugewählte Kammer.

Aus Athen eingetroffene Berichte besagen, daß alle in Mazedonien stehenden Truppen ihre Offiziere abgesetzt haben und die Rückkehr ihres ehemaligen Oberbefehlshaber König Konstantin verlangen. Diese Bewegung erstreckt sich auf nahezu alle Teile Griechenlands.

Die vollständige Niederlage Wrangels.

Moskau, 20. Nov. Aus Sewastopol ist die Meldung eingetroffen, daß die letzten Wrangeltruppen 13. November Simferopol verlassen haben, das von den Roten Abteilungen der 2 Reiterarmee eingenommen wurde. Am 14. November wurde in Sewastopol ein Revolutionskomitee gebildet, nachdem die Stadt von den Weißen Truppen verlassen worden war. Am 15. November zogen in Sewastopol Teile der 51. Infanterie-Division und der 2. Reiter-Division ein. Auch in Jalta hat ein Revolutionskomitee die „revolutionäre Ordnung" eingeführt. 10 000 ehemalige Wrangelsoldaten und einige zurückgebliebene Generale werden nach Norden befördert.

Die Ausstellung über den Schmachfrieden von Versailles in Bremen.

Bremen, 19. Nov. Die Eröffnung der vom Bürgerausschuß veranstalteten Ausstellung über Deutschlands Vergewaltigung durch den Schmachfrieden von Versailles gestaltete sich zu einem über die örtliche Bedeutung weit hinausgehenden Ereignis. Vor geladenen Vertretern des Senats, der Bürgerschaft, der Behörden und sonstiger Organisationen, sowie Mitgliedern und Freunden des Bürgerausschusses, hielt der stellvertretende Vorsitzende Dr Quidde die Eröffnungsrede und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung ihren Zweck voll erfüllen möge. Der Schöpfer der Ausstellung, Major a. D. Duckwitz, leitete die erste Führung durch die Ausstellung, die in überaus sinniger Anordnung in weit über 100 graphischen Darstellungen, Karten und Bildern ein niederschmetterndes Bild des Ergebnisses des Schmachfriedens bietet. Die Erschienenen waren von dem Gehörten und Gesehenen sichtlich ergriffen. Außer der Mehrzahl der dem Landesbürgerrat Nordwestdeutschland angeschlossenen Bürgerbünde beteiligen sich jetzt schon der Deutsche Schutzbund in Hamburg, die Bürgervereinigung in Altona, der Ernährungsverband in Nordhorn und der Bürgerausschuß Leipzig um die leihweise Überlassung der Ausstellung.

Ein neutraler Zeuge für das korrekte Verhalten unserer U-Boote.

Genf, 19. Nov. In der letzten Sitzung des Völkerbundrates teilte der argentinische Vertreter Pueyrredon die zwischen Argentinien und Deutschland in der U-Boot-Frage gewechselten Noten mit und erklärte, daß Deutschland sein Versprechen, die internationalen Völkerrechtsregeln zu befolgen, eingehalten habe. Die deutschen U-Boote hätten sogar entsprechend den gegebenen Zusagen die argentinischen Schiffe in der Sperrzone respektiert.

Die Wiedergutmachungsfrage.

Brüssel, 19. Nov. Es verlautet, daß im Laufe des Dezember unter dem Vorsitz von Delacroix eine Konferenz der alliierten Sachverständigen stattfinden wird, um die Wiedergutmachungsfrage zu beraten.

Die Auslieferung des letzten Kriegsluftkreuzers.

Berlin, 19. Nov. Einer Blättermeldung aus Königsberg zufolge wird morgen der letzte deutsche Kriegsluftkreuzer „L. Z. 120" vom Luftschiffhafen Seerappen bei Königsberg nach Stolzen in Pommern überführt werden, wo er seine Vorräte erneuert, um dann an Italien ausgeliefert zu werden.

Vom Völkerbund.

Genf, 19. Nov. Die Kommission, die sich mit der Organisation des Sekretariats und mit den Finanzen des Völkerbundes zu beschäftigen hat, stellte die Forderung auf, daß in der Verwaltung des Völkerbundes die strengste Sparsamkeit Platz greifen müßte, und beschloß ferner, daß alle Nationen des Völkerbundes im Sekretariat vertreten sein sollen.

Genf, 19. Nov. Die 4. Kommission beschloß in der Sitzung vom Freitag behufs Verteilung der Kosten des Völkerbundes auf die Staaten ein Gutachten des in Madrid tagenden Weltspareverins einzuholen.

Die deutschen Viehablieferungen.

Über den Stand der deutschen Viehablieferung an Frankreich und Belgien erfahren wir, daß bis jetzt abgeliefert sind: Pferde an Frankreich 103,4 Prozent, an Belgien 66 Prozent, Rinder insgesamt 72,5 Prozent, Ziegen 87,6 Prozent, Schafe 100,5 Prozent und Geflügel an Belgien 100,1 Prozent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201120-19/fragment/page=0001

Die Verkehrsluftschiffe „Bodensee" und „Nordstern" von der Entente angefordert.

Berlin, 20. Nov. Der Vorsitzende des Interalliierten Luftüberwachungsausschusses in Berlin hat dem Auswärtigen Amt einen Beschluß der Botschafterkonferenz zugestellt, in dem folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. daß die vorhandenen deutschen Luftschiffe „Bodensee" und „Nordstern" durch den Interalliierten Luftüberwachungsausschuß als Ersatz für zwei zerstörte deutsche Lenkluftschiffe beschlagnahmt werden;
2. daß die deutsche Regierung gehalten ist, den alliierten Mächten den Wert der übrigen zerstörten Lenkluftschiffe, sei es in Geld, sei es durch Neubauten, zu ersetzen.

In Ausführung der Entscheidung der Botschafterkonferenz ersucht General Masterman, Vorbereitungen für die Überführung der beiden Luftschiffe an die anzugebenden Bestimmungsorte zu treffen und ihm Skizzen der Typen der zerstörten Luftschiffe sobald als möglich einzureichen.

Das polnische Militärmandat über Danzig.

Die näheren Nachrichten über das militärische Mandat, das der Völkerbund in Danzig den Polen übertragen will, lassen erkennen, daß es sich dabei nur um eine Zuschreibung handelt, die mehr auf dem Papier steht. Der Völkerbund erklärt nur, daß er im Falle eines Angriffs auf die Freie Stadt Polen erschießen würde, das Schutzrecht zu übernehmen. Zur Besinnung der polnischen Heißlinge wird auch noch erklärt, daß die polnische Regierung besonders geeignet erscheine, um event. vom Völkerbund das Mandat zur Sicherung der Verteidigung der Freien Stadt zu erhalten. Dennoch kann man auch dieses eventuelle Militärmandat nicht ohne schärfsten Widerspruch hinnehmen. Danzig droht einzig und allein Gefahr von den Polen. Wie gedenkt der Völkerbund die Freie Stadt Danzig vor der polnischen Ländergier zu schützen?

Das Wirtschaftsabkommen mit Polen.

Berlin, 20. Nov. In nächster Zeit werden die Verhandlungen über ein wirtschaftliches und finanzielles Abkommen mit Polen fortgesetzt werden. Als Richtlinien sind aufgestellt worden: der stufenweise Abbau des Moratoriums und die formelle Anerkennung des Grundsatzes, daß die wirklichen polnischen Konventionsbestimmungen, durch die die Reichsmark der polnischen Mark gleichgestellt ist, bei Zahlungen, deren Erfüllungsort in Polen liegt, nicht zur Anwendung kommen dürfen.

Deutscher Reichstag.

Die Freitagsitzung des Reichstages brachte die erwartete Sensation nicht, die sich an die sozialdemokratische Interpellation wegen Kapitalverschiebungen nach dem Auslande anschließen sollte. Diese Interpellation wurde vielmehr zusammen mit der deutschnationalen Interpellation über den Berliner Elektrizitätsstreik für die ersten Tage der nächsten Woche zurückgestellt. Die Freitagsitzung begann mit einer ganzen Reihe von

kleinen Anfragen.

Eine demokratische Anfrage, die sich mit der Kartoffelversorgung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes beschäftigte, wurde von der Regierung dahin beantwortet, daß sich die bestehenden Mißstände zum Teil aus den Reibungen anläßlich des Übergangs von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft ergeben hätten, und daß man bemüht sei, Abhilfe zu schaffen. Auf eine Anfrage, wie sich die Reichsregierung zu den preußischen Plänen auf Einführung religionsloser Schulen stelle, wurde erwidert, die Reichsregierung sei sich einig, daß religionslose Schulen in Preußen so lange nicht eingerichtet werden dürfen, als ein entsprechendes Landesgesetz in Preußen nicht erlassen sei. Den ethischen Unterricht betrachte die Reichsregierung nicht als Ersatz für den Religionsunterricht. Ein Antrag aller Parteien um Hinausschiebung und Erhöhung der für Zeitungen geltenden Postgebührensätze bis zum 1. April wurde ohne Aussprache einstimmig angenommen. Darauf trat der Reichstag in die erste Lesung des Gesetzentwurfs über den

Staatsgerichtshof

ein, als dessen Sitz vom Reichsminister des Innern Leipzig vorgeschlagen wird. Der Mehrheitssozialist Prof. Radebruch aus Kiel drückte sein Bedenken darüber aus, daß der vorliegende Entwurf keine Möglichkeit zur strafrechtlichen Verfolgung Kriegsschuldiger biete, und verlangte eine Umarbeitung nach dieser Richtung. Den eigenen Berufsgenossen, nämlich den Juristen, schien er keine absolute Gerechtigkeit zuzutrauen, denn er schlug eine Zusammensetzung des Staatsgerichtshofs lediglich aus Mitgliedern des Reichstages und Reichsrats vor. Umgekehrt wollte der Deutschnationale Gräf überhaupt keine Reichstagsmitglieder im Gerichtshof sehen. Prof. Kahl sprach für die Deutsche Volkspartei die Zustimmung zum vorliegenden Entwurf aus. Er beantragte, ihn zur weiteren Prüfung einem besonderen Rechtsausschuß von 28 Mitgliedern zu überweisen. Minister des Innern Koch sprach warm für die Vorlage und stimmte dem Vorredner in allen wesentlichen Punkten zu. Die abfälligen Äußerungen des deutschnationalen Redners über die Minister des neuen Regimes wies er mit einer bezeichnenden Handbewegung kurz ab und erinnerte daran, daß niemals früher die Tätigkeit der Minister in einer so sehr alle Autorität erschütternden Weise kritisiert worden sei wie jetzt von den Deutschnationalen. Er hob weiter hervor, daß der Staatsgerichtshof notwendig sei für Verfassungsstreitigkeiten, für Streitigkeiten bei der Neugliederung des Reiches, für die Frage der Übernahme des Reichswesens auf das Reich und für andere Streitigkeiten. Der Rechtsunabhängige Lipinski hielt den Staatsgerichtshof bei dem heutigen parlamentarischen System für zwecklos und unnötig. Für die Demokraten erklärte der Abg. Waldstein, es wäre besser, das Ergebnis der Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses abzuwarten und erst dann einen Staatsgerichtshof zu schaffen. Der Neukommunist Dr. Herz nannte das neue Gebilde einen eingefrorenen Trompetenton.

Das Haus stimmte darauf dem Schreiben des Reichsministers des Innern über den vorläufigen Staatsgerichtshof zu. Die besprochene Vorlage wurde einem Ausschuß von 28 Mitgliedern überwiesen, der als ständiger Rechtsausschuß bestehen bleiben soll.

Die Vorlage über die Genehmigung von Rechtspflegehandlungen im westpreußischen Abstimmungsgebiet wurde in allen drei Lesungen unverändert angenommen. Dann vertagte man sich auf Sonnabend 10 Uhr.

Politische Uebersicht.

Frankreich.

Neue Gehaltsforderungen der Eisenbahner.

Paris, 19. Nov. Der Nationalrat der Gewerkschaften der französischen Eisenbahner ist heute zusammengetreten, um über eine neue Gehaltsskala zu verhandeln. Auch die Frage der infolge des letzten Streiks entlassenen Eisenbahner soll eingehend beraten werden, um, wenn möglich, einen gemeinsamen Schritt zu unternehmen, damit diese wieder eingestellt werden können.

*

Deutschland.

Fertigstellung der Schlichtungsordnung.

Berlin, 20. Nov. Wie die „Voss. Ztg." aus dem Reichsarbeitsministerium erfährt, wird der Entwurf der Schlichtungsordnung noch in dieser Woche fertiggestellt und soll, nachdem er dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat vorgelegen hat, spätestens Anfang Januar nächsten Jahres dem Reichstag zugehen.

Parlamentarischer Abend beim Reichspräsidenten.

Beim Reichspräsidenten fand gestern abend der erste parlamentarische Abend in dieser Saison statt. Der Einladung des Präsidenten waren neben den Reichs- und preußischen Ministern Abgeordnete aller Parteien mit Ausnahme der äußersten Linken gefolgt.

Anfrage im Reichstage wegen der Vermögensverschiebungen.

Die linke USPD. und die LSPD. haben laut „Roter Fahne" im Reichstag einen Antrag gestellt, in dem sie die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses verlangen zur Prüfung der Frage: In welchem Umfange den Vermögensverschiebungen deutscher Bürger durch ein Berliner Bankhaus durch die Reichskanzlei der früheren Regierungen und ihrer Reichskanzler Hermann Müller, Gustav Bauer und Philipp Scheidemann Vorschub geleistet worden ist.

Die Verhandlungen zur Abhilfe der Not unter den Beamten.

Die steigende Teuerung hat zweifellos in der Beamtenschaft eine starke Erregung hervorgerufen. Die Führer wenden ihren ganzen Einfluß auf, um einen Streik oder ähnliche unüberlegte Handlungen zu verhüten. Nachdem kürzlich unter dem Vorsitz des demokratischen Abg. Dr. Haas eine interfraktionelle Besprechung über die Notlage der Beamten stattgefunden hatte, in der der Abg. Schuldt (Dem.) den Bericht erstattete, fand auf Ansuchen des Deutschen Beamtenbundes neuerdings eine Besprechung beim Reichspräsidenten in Gegenwart des Reichskanzlers statt. Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Lehrer Flügel, schilderte die Notlage und bat um Hilfsmaßnahmen. Der Reichspräsident erklärte, daß man alsbald im Kabinett über die Frage beraten würde, wobei er nicht verhehlte, daß es schwer sei, irgendwelche Zusagen zu machen. Abg. Schuldt wies unter Zustimmung des Reichskanzlers auf die bedenklichen Folgen hin, wenn man die Beamtenforderungen in einem Augenblick ablehne, wo radikale Arbeitergruppen unter Außerachtsetzung des Volkswohls sich Lohnerhöhungen erzwängen, die mehr als das Doppelte des Beamteneinkommens betrügen. Die Besprechung endete mit der Zustimmung, daß man versuchen wolle zu tun, was angesichts der traurigen Finanzen im Bereiche der Möglichkeit liegt. Der Deutsche Beamtenbund fordert in einer erneuten Eingabe, die Gegenstand der Beratung im Reichsrat und Reichskabinett ist, die Erhöhung des Teuerungszuschlages von 50 Prozent auf 75 Prozent und Erhöhung der Kinderzuschläge um 100 Prozent. Die Bewilligung dieser Mittel würde einen Betrag von 2,6 Milliarden erfordern. Der Reichsrat hat diese Forderungen wegen ihrer Folgen für die Länderbeamten grundsätzlich abgelehnt. Im Kabinett berät man inzwischen über Maßnahmen, die eine Erhöhung der Kinderzuschläge für alle Klassen vorsehen. Außerdem scheint es, daß 10 Prozent Erhöhung zu den bisherigen 50 Prozent Teuerungszuschlägen durchweg gegeben werden können. Die Verhandlungen dauern jedoch noch fort. Es ist dringend zu wünschen, daß es zu einer Einigung kommt, einmal im Interesse der Beamten, dann aber auch, um das Staatsleben vor Erschütterungen zu bewahren.

Das Schicksal des früheren demokratischen Reichstagsabgeordneten Justizrat Ludwig-Erfurt

ist jetzt auf tragische Weise aufgeklärt. Es wurde festgestellt, daß eine schon bereits vor Wochen aus der Elbe gezogene Leiche die sterblichen Reste Ludwigs birgt. Aber dem Tod schwebt Dunkel. Irgendwelche Gründe, die ihn zum Selbstmord getrieben haben könnten, sind nicht bekannt. Wir stehen trauernd an der Bahre eines Mannes, der einer der fleißigsten, gewissenhaftesten Arbeiter im Parlament war, sich in vielen Ausschüssen bewährt hat und ein treuer Kämpfer für die demokratische Sache war.

Provinz und Nachbarländer.

† Weißenfels, 19. Nov. In die Ziegelei von Schmidt in Plotha drangen vier maskierte Räuber, schlossen die Bewohner ein und raubten eine größere Summe Geld und Lebensmittel. Als sie sich entfernten, bemerkten sie, daß jeder erschossen würde, der vor Ablauf von 20 Minuten aus dem Fenster sehe. Leider sind die Räuber unerkannt entkommen.

† Naumburg, 19. Nov. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Naumburg erläßt folgenden Aufruf: Am 8. April d. J. hat der Privatgelehrte Oskar Buß, früher in Saalek, unweit der sogen. Kuhlochbrücke zwischen Kleinheringen und Saalek, von einem hohen Felsen seine Ehefrau in die Saale gestürzt. Ein Radfahrer aus Sitzgn soll mit der erste Zeuge gewesen sein. Bisher konnte dieser Radfahrer nicht ermittelt werden. Da seine Bekundungen für die gegen Buß geführte Untersuchung von großer Wichtigkeit sind, wird er gebeten, seine Anschrift dem Untersuchungsrichter beim Landgericht in Naumburg möglichst bald mitzuteilen. Die gleiche Aufforderung ergeht an alle anderen Personen, die den betreffenden Radfahrer kennen oder selbst etwas zur Sache bekunden können.

† Nordhausen, 19. Nov. Dienstag wurde ein Gebäude der früheren Tapetenfabrik am Alten Tore, in dem sich mehrere Geschäfte befanden, von einem größeren Schadenfeuer größtenteils vernichtet, wobei die Inhaber der in dem Gebäude befindlichen Geschäfte ansehnlichen Schaden erlitten. Bei den Rettungs- und Löscharbeiten wurden leider auch drei Männer schwer und zwei andere leichter durch herabstürzende brennende Balken verletzt. — Wegen der jetzt herrschenden großen Trockenheit und Regenlosigkeit ist der Wasserinhalt des Stauteiches der städtischen Talsperre beträchtlich verringert worden, daß unserer Stadt baldiger Wassermangel droht. Der Magistrat ersucht dringend die Bürgerschaft um Einschränkung der Wasserentnahme aus der städtischen Wasserleitung.

† Wasserleben, 20. Nov. Ein Kartoffelzug von etwa 40 Wernigerodern mit Handwagen suchte Sonntag unseren Ort auf. Nach wegleitender Anfrage bei der Kartoffelkommission gegen sie zur Domäne. Lediglich dadurch, daß der Inspektor eine Miete mit „Vertragskartoffeln" öffnete und die Leute so zufriedenstellte, sind Gewaltakte vermieden worden.

*

Zu dem Kompromiß über den Bau des Mittellandkanals

erfahren wir folgendes: Die am 16. November abgehaltene Konferenz der beteiligten Staaten war von dem Gedanken getragen, durch ein möglichst ausgesprochenes Entgegenkommen auf allen Seiten eine Einigung zu erzielen, damit nicht das ganze Projekt ins Wanken gerate oder eine Entscheidung des Reichs in Form eines Schiedsspruches erfolgte, der auch nur einem Teil der Anlieger hätte gerecht werden können.

Von dieser Voraussetzung ausgehend glückte es, sich auf dem Projekt Preußens, das bisher stets für die Mittellinie eingetreten war, zu finden und den Anschlußkanal nach Leipzig mit einzubeziehen. Wenn es bei dieser Konferenz in der Tat nach allem, was vorausging, zu einer erfreulichen Übereinstimmung kam, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß noch besondere Einzelbestimmungen in das Kompromiß aufgenommen wurden, die es auch den Staaten, die sich bisher für die Südlinie einsetzten, ermöglicht, sich mit dem nunmehr gefaßten Beschluß abzufinden. Da die Sitzung in ihren Einzelheiten vertraulich war, verlautet über diese Sonderabmachungen noch nichts Bestimmtes, doch dürfte bald mit einer Veröffentlichung zu rechnen sein. Für den Bezirk Merseburg ergibt sich auf jeden Fall die erfreuliche Tatsache, daß durch den Stichkanal nach Leipzig sein Industriegebiet in unmittelbaren Anschluß an die Wasserverbindung West—Ost gebracht wird.

Außer Kabinett und Reichsrat werden sich auch noch die Parlamente mit dem Kompromißentwurf befassen, doch sind Schwierigkeiten wegen der Linienführung nicht zu erwarten. Man wird froh sein, daß sich die widerstrebenden Anschauungen endlich auf einer gemeinsamen Basis fanden. Anders ist die Sache dagegen auf dem Gebiete der Finanzierung. Hier muß man noch mit starken Hemmungen rechnen.

Merseburg und Umgegend.

20. November.

** Totenfest. Jedes Menschen Herz stellt seinen Altar dar, vor dem er sich in stillen Stunden des Sonntags zur Predigt einstellt. Und eine solche erhebende Andacht bildet das Erinnern an unsere Dahingeschiedenen, und in den Bildern der Verklärten verliert der Tod seine Schrecken. Das Wiedersehen dämmert herauf. Und in solchen Empfindungen legen wir auf den Hügeln die Kränze nieder, ihnen zur Ehre und zur Mahnung.

** Kriegsauszeichnung. Dem Stationsschaffner Willy Berger, Marienstraße 3 wohnhaft, wurde nachträglich für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

** Personalnachricht. Der Regierungsbürodiätar Haertel in Merseburg ist zum Regierungsobersekretär ernannt.

** Der Kleinhandelspreis für Kondensmilch, die nur gegen besondere Gutscheine abgegeben wird, ist vom Magistrat folgendermaßen festgesetzt worden: eine Büchse ungezuckerte Kondensmilch 8 M, eine Büchse gezuckerte Kondensmilch 10,50 M.

** Frühzeitige Anmeldung von Hypotheken bei der städtischen Sparkasse. Der Magistrat richtet die Aufforderung an die Grundstücksbesitzer von Merseburg, die Hypothekendarlehen von der städtischen Sparkasse jetzt oder im Laufe des Jahres 1921 beanspruchen, zwecks Feststellung des Geldbedarfs schon jetzt ihre Anträge bei der städtischen Sparkasse in Merseburg während der üblichen Kassenstunden vormerken zu lassen.

** Der Elternbeirat am staatlichen Domgymnasium hier hat in seinen letzten Sitzungen für die Öffentlichkeit sehr bemerkenswerte Vorschläge gemacht. U. a. wurde zur Frage der Zusammenlegung bisher geteilter Schulklassen dahin Stellung genommen, daß durch eine weitere Zusammenlegung als bisher die wissenschaftliche Ausbildung der Schüler erheblich beeinträchtigt werden und daß insbesondere die auswärtigen Schüler von einer Zusammenlegung unmittelbaren Nachteil haben würden. Auch müsse bevor eine solche Maßnahme erfolge, auf die z. Zt. recht ungünstigen Ernährungsverhältnisse unter den Schülern Rücksicht genommen werden. Es ist nicht zu verkennen, daß die Schüler infolge der Unterernährung körperlich heruntergekommen sind, so daß die Aufnahme des Lehrstoffes teilweise schon jetzt gewisse Schwierigkeiten bereitet. Noch viel größer werden die Schwierigkeiten sein, wenn durch Zusammenlegung weiterer Klassen keine Rücksicht mehr auf solche Verhältnisse bei den Schülern genommen werden kann! Ferner hat sich der Elternbeirat zu der überaus wichtigen Frage der Schulreform dahin ausgesprochen, daß die Beibehaltung des humanistischen Lehrystems mit Rücksicht auf den bei Weitem billigeren Betrieb einerseits, und die Möglichkeit einer durchgreifenderen Ausbildung andererseits, erwünscht sei. In Anbetracht jedoch der sich immer mehr bemerkbar machenden Verschiebung innerhalb der Bevölkerungsschichten und der damit zusammenhängenden größeren Abwanderung von Schülern zu Berufen, in denen gewisse Fächer, wie Griechisch, Latein usw., nicht unmittelbar verwertet werden können, glaubte der Elternbeirat sich dafür aussprechen zu können, daß das humanistische Gymnasium mehr noch als bisher modernen Anforderungen angepaßt werden müsse. Es ist beabsichtigt, die Eltern in einer Elternversammlung mit der Bedeutung, den Zwecken und Zielen der humanistischen Bildung näher bekannt zu machen.

** Doch ein „ehrlicher" Finder. Wir hatten in der vorgestrigen Zeitung eine Notiz an dieser Stelle gebracht: „Der ehrliche Finder als Spitzbube". Der Artikel findet seine interessante Fortsetzung, und zwar in nachstehendem Briefe, das wieder auf den Schuhmacher Ilmwege über den Schuhmachermeister Steiner in der Unterraltenburg in die Hände des in bittere Notlage geratenen Verlierers, des Lehrlings Seifert bei dem Korbmachermeister Gaßmann, An der Geitzel, gerlet. Das Schreiben auf einem mit dem Emblem des Eisernen Kreuzes geschmückten Briefbogen lautet wörtlich: „Merseburg, den 18. 11. 20. Lieber Herr Steiner! Wie ich die Zeitung las und so der ehrliche Finder als Spitzbube wußte ich gleich was los war. Herr Steiner, ein Spitzbube bin ich noch nicht gewesen und werde es auch nicht werden, also halten Sie mir nicht als Spitzbube. Ich hab das Geld nur zurückbehalten, daß es eine Warnung für denjenigen ist, der es verloren hat, machten Sie das auch nicht so. Wie Sie schreiben, ich könnte die Marken nicht verwerten, die stellt ich gar nicht verwerten, ich bin kein Spitzbube. Bitte verletzen Sie meine Ehrlichkeit nicht. Würde mich sehr freuen, wenn ich morgen abend als ehrlicher Mann in der Zeitung lesen könnte. Das war kein Spitzbube, sondern ein ehrlicher Mann. Achten Sie sich auf die schlechte, schriftlich hab eine verletzung an der Hand. K. H." — Soweit das Schreiben des „ehrlichen" Finders, der nunmehr als ehrlicher Mann in der Zeitung lesen kann. Allerdings hat auch diesmal der so „ehrliche" Finder das in der Brieftasche gefundene und herausgenommene Geld im Betrage von 60 M — es war Vereinsgeld — seinem Brief nicht beigelegt, obwohl er weiß, daß es sich um einen bitterarmen, elternlosen Jungen handelt, der es verloren hat. Herr Steiner ist auf keinen Fall das Geld zurückbehalten, und auch keinen anderen ehrlicher Mensch würde das tun — nur der ehrliche Finder mit dem weißen Brustituch tut das. Na, es gibt immer noch ehrliche Menschen in der Welt, haben wir gesagt. Und was denken unsere Leser? Sie werden Alle einig sein in dem Urteil: Ein ehrlicher Finder liefert seinen Fund auf Heller und Pfennig auf dem Fundbüro oder direkt bei dem Verlierer ab, ganz gleich, wer er sei.

** Ein Handwagen ist Freitag abend vor dem Laden des Kaufmanns Kunicke in der Gutenbergstraße gestohlen worden. Der Wagen war aus Naturholz, nicht gestrichen und hatte an der Stange einen neuen Handgriff. Der Täter blieb unermittelt.

** Das Johann Strauß-Konzert am gestrigen abend bildete einen bemerkenswerten Höhepunkt im Musikleben unserer Stadt. Selten sah man einen derartig guten Besuch bei hiesigen Konzerten, wie gestern im geschmückten Saale des Neuen Schützenhauses. Der Name des berühmten und besonders bei der tanzfrohen Jugend beliebten Komponisten hatte diese wunderbare Anziehungskraft ausgeübt. Johann Strauß, der „König der Walzer" und der Walzer als Kunstwerk hingestellt sieht, wies sich des Vertrauens vollauf würdig. Er hatte die Leitung des ihm fremden Orchesters voll in Händen und dirigierte mit einzigartiger Leichtigkeit, zeitweise selbst den Bogen führend und das Orchester mit sich fortreißend. So war es echte prickelnde leichtbeschwingte Wiener Musik, mit der er seiner Zuhörerschar einige Frohe Stunden schuf. Gaben aus eigenen Werken, deren Johann Strauß so viele geschrieben hat und die ihm einen festen Platz in der Geschichte der leichten Musik einräumen, überwogen, daneben traten bekannte Werke von Suppés und Millöcker in Erscheinung. Das umfangreiche Programm wurde unter Vermeidung unnötiger Pausen pünktlich und exakt durchgeführt und man kann wünschen, daß sich diese lobenswerten Eigenschaften auch über einstürgern. Das Orchester war, wie wir hören, die Kapelle des städtischen Musikdirektors Kupplch, durch dessen Vermittelung das Strauß-Konzert in Merseburg zustande kam. Zusammengenommen mit den Konzerten der Volksfingeakademie zeigt die Linie des Musiklebens unserer Stadt eine begrüßenswerte Richtung nach oben. Das Benehmen des Publikums war leider wieder einmal, wie es nicht sein soll. G.

** Die gestrige zweite Musikaufführung der Sing-Akademie im Schlußgartenpavillon gestaltete sich zu außerlauteten Saule ebenso wie die erste zu einem genialtigen musikalischen Ereignis für Merseburg. Unter altbewährter Leitung von Seminarmusiklehrer Trentner hatte sich die schon von früher her rühmlichst bekannte Volksfingeakademie mit der neugegründeten Orchestervereinigung zusammengefunden, um in edlem Wettbewerb den Hörern etwas vollendetes zu bieten, was es sicher ist nicht vielen Jahren in Merseburg nicht der Fall war. Es bestätigt sich, daß der neue Zweig am Baume der Volkshochschule, die Orchestervereinigung, durchaus geeignet ist, die Musikfrage in unserer Stadt aufs beste zu lösen. Wir müssen stolz darauf sein, daß wir es ermöglichen können, ein derartiges Konzert zur Aufführung zu bringen, wie es in anderen größeren Städten der hohen Kosten für ein Orchester wegen nicht möglich ist. Den Solisten Frau Dr. Röthe-Helle und Studienrat Dr. Biol-Halle gelang es auch gestern, mit besten Kräften ihrer Aufgabe gerecht werden. Besonders kamen beide Solisten zur Geltung bei den beiden Werken von Bruch, dem „Normannenzug" und „Schön Ellen". In dem letzten Satz von „Schön Ellen" vor allem brachte Dr. Biol die große Kraft seines wohltönenden Organs zur Geltung. Orchester und Chor wirkten in beiden Werken aufs beste zusammen. Es bedarf der Herr Trentner zu dem guten Verlauf der Veranstaltung zu beglückwünschen. In die großen Werke von Chor und Orchester fügten sich die Klaviervorträge der Oberdirmner Hagemann und Trentner und des Herrn Trentner mit Sohn aufs beste ein, die alle das musikalische Können der Vortragenden ins helle Licht setzten. Alles in allem: Ein genußreicher, wunderbarer Abend.

** Zur Aufführung des Merseburger Bachvereins. Wie alljährlich, so findet auch am morgigen Totensonntag eine Musikaufführung des Merseburger Bachvereins im Dom statt. Sie soll in ernster Zeit der Erquickung und Stärkung unseres so tief bedrückten Gemütslebns dienen. Gerade am Totensonntag verlangt unser Gemüt nach seelischer Erhebung, nach stiller, andächtiger Versenkung in unsere hohe, heilige Kunst, in unsere musica sacra. Dieses Verlangen vermag keine Kunst in höherem Maße zu stillen, als die unseres großen Johann Sebastian Bach. Das liegt im Wesen seiner Kunst begründet. Die großen abgerundeten Formen, deren er sich bedient, lassen die Stimmung — selbst wenn diese leidenschaftliche Erregung darstellt, zuletzt doch — voll und ruhig ausklingen; sie bringen zu erschöpfendem Ausdruck, wonach unsere Seele verlangt, still und andächtig sich in eine erhabene Idee zu versenken. Unter den am kommenden Totensonntag zur Aufführung gelangenden Meisterwerken Bach'scher Kunst sei es gestattet, dies an der Kantate „Herr, gehe nicht ins Gericht" nachzuweisen. Das Orchester beginnt (G-moll) mit den Klängen eines inbrünstig flehenden Bußgesanges. In die Schlußkadenz tritt der vierstimmige Chor ein: „Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht" (B. 43.2). Anfangs stehen abwechselnd die Orchester- und Chorstimmen allein, zuletzt beide vereinigt in ergreifenden Tönen um Gnade. Der Chor endigt; leise klingt auf einem langen Dominant-Orgelpunkt die Stimmung aus. Auf den bewunderungswürdig aufgebauten Abgesang folgt eine sehr lebhafte Fuge „Denn vor dir wird kein Lebendiger gerecht". Spitta sagt treffend über die Fuge: „Man könnte ihr als Motto den Bibelspruch beigeben: „Ich, der Herr, bein Gott, bin ein eifriger Gott". Die Durchführung des energischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201120-19/fragment/page=0002

Themas führt mehrfach zu Stellen, welche wie stürmende Meereswogen rollen und brausen. Einmal tritt — ein bei Bach höchst seltener Fall — plötzlich eine längere Piano-Stelle ein, — gleich als ob der Mensch sich vor dem Auge Gottes scheu verberge. Die übrigen Teile der Kantate stehen hinter der vorigen Wirkung des Anfangschores nicht zurück. Mit den Worten „Wie zittern und wanken der Sünder Gedanken" beginnt die erste Arie für Sopran. Eine zitternde Sechzehntelbewegung der Violinen zieht sich durch die Arie hin; dazu konzertiert der Sopran mit einem Solopsalterium. Es ist ergreifend, wie die Oratoriensängerin seine Künstlerin aus der Münchener Schule), Frau Hebbs Stuhlweißenburg, die Angst und zugleich die tiefe Traurigkeit, welche der Arie eigen ist, zum Ausdruck bringt. Nach dem flehenden Bußgesange (des Anfangschores) und dem Gesange des „Durch eigene Folter zerrissen" Herzens (Sopranarie) tritt die Wendung in dem Bekreatiativ (Prof. Seele) ein: „Wohl aber dem, der seinen Bürgen weiß, der alle Schuld ersetzet" — in Jesus ist Trost, „dein Heiland öffnet die ewige Hütten". Spitta sagt: „Die Töne, in denen dies verkündet wird, konnte in solcher Innigkeit nur ein Bach erfinden." Die sich anschließende kunstvoll konstruierte Tenorarie (Oratoriensänger Ernst Meyer) „Kann ich nur Jesus mir zum Freunde machen" strömt in herrlicher Empfindung aus. Die beiden Grundstimmungen der Kantate, — die Angst des durch eigene Schuld gequälten Herzens und beruhigender Trost — faßt der Schlußchoral noch einmal zusammen: „Nun, ich weiß, du wirst mir stillen mein Gewissen, das mich plagt." — Wie das ängstlich pochende Herz nach und nach zum Frieden kommt, drückt Bach in wunderbarer Weise durch den Rhythmus des mit der Instrumentalbegleitung siebenstimmigen Schlußchorals aus: Die unruhigen Sechzehntelfiguren gehen in Triolen, dann in Achtel, zuletzt in einfache Viertel über. So wird die Idee des bußfertigen Sünders, der Gnade findet und dereinst in die ewigen Hütten eingeht, in erhabener Feierlichkeit dargestellt. — Mögen die Hörer am kommenden Totensonntag nach einer Feierstunde mit freudigem Trost im Herzen unsern altehrwürdigen Dom verlassen.

** Gemeinsame Totenfeier auf dem südtirolischen Friedhof. Die in Merseburg bestehenden Kriegsopferorganisationen, Reichsbund, Einheitsverband und Kriegsgefangenenvereinigung haben beschlossen, gemeinsam eine Totenfeier auf dem südtirolischen Friedhof, welche nachmittags 3 Uhr stattfindet, zu begehen. Der Arbeitersängerchor hat sich bereit erklärt, unter persönlicher Leitung seines hochgeschätzten Dirigenten, Herrn Korn-Halle, diese Feier mit zu verherrlichen helfen. Die Gedenkrede hält Kam. Mittisch-Merseburg. Alle Kriegsopfer, Behörden, Korporationen, Bürger und Arbeiter heißen die Organisationen herzlich willkommen. Nicht willkommen zur alltäglichen Arbeit, nicht willkommen zu Kampf und Streit, sondern willkommen, um das Andenken der Toten dieses Krieges zu ehren. Für den Einheitsverband wird Kam. Hendt sprechen.

** Der Dramatische Verein Enterpe veranstaltet am Totensonntag wiederum einen großen Theaterabend, zu welchem der Verein ganz besonders seine früheren alten Spieler herangezogen hat. Betitelt ist das Stück „Der Bucklige" oder „Die Macht der Arbeit". Sehr zu empfehlen ist der Besuch des Theaterabends, da der Verein zu dieser Aufführung auch noch neue Bühnendekoration malen ließ. Die Leitung liegt wieder in guten Händen und die Spieler werden alles daran setzen, das Stück zur vollen Geltung zu bringen, das sich besonders zum Totensonntag eignet.

** Totenfeier der Jugend. Am Dienstag den 23. November veranstaltet die Jugend (V. d. J. Merseburgs) eine Totenfeier in der Altenburger Kirche, abends 8 Uhr. Neben Vorträgen, Gesang und Ansprache des Geistlichen wird, wie uns mitgeteilt wurde, Herr Hugo Noye dieselbe durch seine künstlerische Mitwirkung stimmungsvoll verschönen. Auf seiner Viola d'amore spielt er das Fis moll Adagio von Ariosti (1690) und die Liebesarbeitung „Die Freude währt nur kurze Zeit, doch der Schmerz bleibt uns fürs ganze Leben". — Jedermann ist herzlich willkommen.

*

Raubüberfall auf einen Postwagen.

Wir sind wieder um einen unerhörten Banditenstreich reicher in unserer Chronik der Raubüberfälle. Am Freitag abend gegen ½7 Uhr wurde der Postwagen Frankleben-Großkayna auf der Chaussee Frankleben-Großkayna angehalten und beraubt. Auf dem Postwagen waren der Postbote, eine Postgehilfin und der Postkutscher. Das Gefährt wurde drei plötzlich auftauchenden Männern angehalten und die Wagenbegleiter mit vorgehaltenen Revolvern bedroht und von dem Wagen heruntergerissen. Der Wagen wurde von mehreren der Räuber geöffnet, die Pakete durchsuchen gewühlt und der Postbeutel mit einem Inhalt von 22 000 ℳ gestohlen. Darauf verschwanden die Straßenräuber. Glücklicherweise aber hat sie die Gerechtigkeit bald wieder erreicht. Sofort nach dem Melden des Vorfalles wurde die Kriminalpolizei der Umgegend benachrichtigt, und noch am gestrigen Abend wurde als vermutlicher Führer des Banditenstreiches der Bruder des Postkutschers des beraubten Postwagens, der Arbeiter Schöbel in Halle, Wörmlitzer Straße, von der dortigen Polizei verhaftet und der Untersuchung zugeführt. Hoffentlich bringt diese volles Licht in die Angelegenheit und wird das Geld wieder herbeigeschafft.

*

Sonnabends und Sonntags um ½12 Uhr Polizeistunde.

Die Festlegung der allgemeinen Polizeistunde auf 10 Uhr sieht für Sonnabends eine Erleichterung vor, eine Erweiterung vor, die wohl allenthalben begrüßt wird. In der Verordnung des Regierungspräsidenten zu Merseburg heißt es darüber: Die neue Polizeistunde wird bis auf weiteres festgesetzt: c) innerhalb des ganzen Regierungsbezirks für die Sonnabende und Sonntage sowie für den zweiten Weihnachts- und Osterfeiertag auf ½12 Uhr abends. — Über die Aufnahme von Fremden bestimmt die Verordnung noch: In den Gasthäusern dürfen Fremde auch nach der festgesetzten Schlußstunde aufgenommen werden, jedoch mit der ausdrücklichen Maßgabe, daß ihnen in den gemeinsamen Räumen weder Speisen noch Getränke zu verabfolgen sind.

*

Der Ortsausschuß für die Deutsche Kinderhilfe!

In der heutigen Zeitung ist der Aufruf für die „Deutsche Kinderhilfe" veröffentlicht, den wir der Beachtung eines jeden einzelnen unserer Leser bringend ans Herz legen. Wie uns mitgeteilt wird, setzt sich in Merseburg der Ortsausschuß aus folgenden Verbänden zusammen: Deutscher Beamtenbund, Ortskartell Merseburg, Eisenbahnverein, Deutsch-evangelischer Frauenbund, Vaterländischer Frauenverein, Domfrauenhilfe, Frauenhilfe St. Maximi, Frauenhilfe der Altenburg, Frauenhilfe St. Thomä, Reichsbund der Kriegsbeschädigten (Ortsgruppe), Kriegshinterbliebenenvereinigung vom Kreiskriegerverband, Städtisches Wohlfahrtsamt, Verein zur Förderung der Jugendpflege (e. V.)

*

Für unsere Hausfrauen.

Abgabe von Kondensmilch gegen vorgeschriebenen Gutschein so lange der Vorrat reicht als Ersatz für fehlende Vollmilch in allen Milchverkaufsstellen.

Abgabe der gelben Gutscheine für Kondensmilch zum 30. November 1920, nach diesem Tage keinerlei Besserung dieser Gutscheine mehr. Für Dezember werden neue Gutscheine ausgegeben.

*

Tageskalender.

Heimatmuseum im Petriklloster: Geöffnet Sonntags von 11—1 Uhr, Mittwochs von 3—5 Uhr, Eintritt frei.

Städtische Volksbibliothek: Knabenschule (Schulstraße 8) geöffnet Sonntags von 11¾—12¾ Uhr.

Öffentliche Lesehalle im Herzog Christian: Geöffnet täglich von früh 10—9 Uhr abends (für Personen über 18 Jahren).

b Stadttheater Halle. Spielplan vom 21. November bis 27. November. Sonntag, abends 6 Uhr „Zauberhäuser". Montag 7½ Uhr „Alls ich noch im Flügelkleide". Dienstag 6 Uhr „Siegfried". Mittwoch 7½ Uhr „Der fidele Bauer". Donnerstag 7½ Uhr „Hoffmanns Erzählungen". Freitag 7½ Uhr „Summa summarum". Sonnabend 7½ Uhr Sinfonie-Konzert.

Wittekind. Dienstag den 23. November, abends 7½ Uhr „Frühlings Erwachen".

*

Wetterwarte.

B. W. am 21. 11. (Sonntag): Starker Nebel, mittags aufheiternd. — 22. 11. (Montag): Zeitls heiter, teils starker Nebel, sonst trocken.

§ Leuna-Werke, 20. Nov. Der Zitherverein Leuna, gegr. 1919, veranstaltete am Freitag abend im Theatersaale der Kantine 2 sein diesjähriges Herbstkonzert. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um den Darbietungen des vorwärtsstrebenden jungen Vereins zu lauschen. Und keiner der Erschienenen wurde in seinen Erwartungen enttäuscht, alle kamen auf ihre Rechnung. Der durch Beitritt neuer Spieler gegen früher erheblich verstärkte Zitherchor vollbrachte auch gestern abend wieder unter Leitung seines Dirigenten Linus Fritsche Leistungen, die den verwöhntesten Geschmack zufrieden stellten und Zeugnis von fleißigem Üben und musikalischem Können und Vorwärtsstreben ablegten. Der bei Mitwirkenden nach jeder Nummer gespendete Beifall war daher ein wohlverdienter. Sehr gut gefiel auch der Solovortrag „Muttergruß" (1 Streichzither, 1 Violine, 4 Diskantzithern). Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Vorträge des für den Abend als Gast gewonnenen Zitherdirtuosen Lothar Naumann aus Zeitz. Jungbläuth, der schon bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt wurde. Der junge Künstler entlockte seinem kostbaren Instrument die wundervollsten Töne und entwickelte eine Technik und Fingerfertigkeit, die zur Bewunderung hinriß. Ein ruhiges, abgeklärtes und vollendetes Spiel wurde geboten, und man kann nur wünschen, Herrn Naumann bald wieder einmal zu hören. Der Beifall wurde so lebhaft applaudiert, daß er sich jedem Vortrag zu einer Zugabe entschließen mußte. Außerdem wurde der Abend noch verschönt durch die Mitwirkung des Doppelquartetts des Männergesangvereins Neu-Rößen. Auch dieser Chor, der unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Röhl stand, mußte sich am Schlusse seiner beiden Vorträge zu einer Zugabe entschließen; ein Beweis dafür, wie gut die Leistungen der tüchtigen Sänger angesprochen haben. Der Vereinsjubiläumsfeier brachte durch mehrere heitere Vorträge die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung, so daß also auch in dieser Hinsicht das Publikum zufriedengestellt wurde. Dem rührigen Vorstand, sowie allen Mitwirkenden gebührt Dank und Anerkennung für das gute Gelingen der in allen Zeilen gut verlaufenen Veranstaltung.

§ Frankleben, 20. Nov. Der Theaterverein „Thalia" veranstaltet, wie schon im Anzeigenteil dieser Zeitung bekanntgegeben, am morgigen Totensonntag im Gasthof Sieberk hier einen großen Theaterabend. Unter der Spielleitung von Herrn C. Rasmussen-Halle gelangen zur Aufführung: 1. „Totensonntag", Stimmungsbild von C. Rasmussen. 2. „Das Heidemärchen", Volksstück in 1 Akt von Marcellus. 3. „Das Kreuz der Mutter", Schauspiel in 2 Akten von Marcellus. Die Darbietungen passen sich dem Charakter des Totensonntags an und werden, wohlein studiert, einem zahlreichen Besuch lohnen.

g. Burgliebenau, 20. Nov. Die Unsicherheit auf dem Lande wird immer bedrohlicher. Nicht weniger als vier Einbruchsdiebstähle sind in vergangener Woche hier und in den benachbarten Ortschaften Lochau, Wesenitz und Döllnitz versucht in letzter Minute aber noch vereitelt worden. Hier hatten die Einbrecher bereits, um in den Rittergutsschaftstall zu gelangen, ein Loch von 1 Meter Höhe und über ½ Meter Breite in die Seitenwand des Gebäudes hineinzuarbeiten begonnen, als sie bemerkt und vertrieben wurden. In Lochau hatten die Einbrecher ebenfalls nach Entwendung einer langen Leiter in einem Gehöft am Westende des Dorfes und Herzügen derselben, in einem anderen dortigen landwirtschaftlichen Anwesen die vorhandenen Luftlöcher des Gebäudes zu erweitern begonnen, als ihr Vorhaben entdeckt und vereitelt werden konnte. Auch in Wesenitz wurden die Einbrechlinge aus einem Gehöft, in das sie bereits gelangt waren, verjagt. Ihr Döllnitz wurde noch eine der in Lochau gestohlenen Leitern gefunden, da auch hier ein Einbruch geplant war, aber mißlang. An einer Waldstelle bei Burgliebenau hatten Diebe Gänse abgeschlachtet, die von einem noch nicht bekannt gewordenen Diebstahle herrühren mögen.

§ Unter-Kriegstedt, 19. Nov. Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr gelang es hiesigen Ortseinwohnern, einen dreisten Dieb auf frischer Tat festzunehmen. In der Nähe des Gehöftes vom Gutsbesitzer Riege in Ober-Kriegstedt liefen die Gänse noch umher. Der Halunke scheute sich nicht, am hellen Tage kurzer Hand eine davon einzufangen und sie hinter dem Dorfe abzuschlachten. Von Beobachtern des Vorganges wurde die Verfolgung sofort aufgenommen. An der Wegkreuzung am Wäldchen in Unter-Kriegstedt verloren die Verfolger indessen seine Spur, da er mit einemmale wie von der Erde weggefegt war. Schließlich entdeckte man ihn über sich auf einem Baume sitzend. In einem Schuppen wurde der saubere Herr im Winterpaletot und Stiefelgen festgesetzt, bis die telephonisch verständigte Polizei in Landsitzt ihn fesselte und in sichern Gewahrsam nahm. — Noch ehe diese Nachricht an die Öffentlichkeit dringt, erreicht uns die Meldung davon, daß der Dieb auf dem Wagentransport nach Merseburg seiner Bewachungsmannschaft entflohen ist. Man weiß nicht, was man an dieser unverantwortlichen Nachlässigkeit seitens der Schutzbigen sagen soll. Wenn es den Dieben so leicht gemacht wird, zu entkommen, dann braucht man sich tatsächlich nicht darüber zu wundern, wenn sie wie Pilze aus der Erde schießen und immer dreister werden.

Turnen — Spiel — Sport.

Internationaler Fußballwettkampf in Merseburg.

Zum zweiten Male ist es unserem V. f. L. gelungen, eine der bekanntesten Mannschaften des Kontinents zu einem Wettspiel nach hier, allerdings unter riesigen finanziellen Opfern, zu verpflichten. Der Deutsche Fußballklub Aussig wird am ersten Weihnachtstage auf dem V. f. L.-Sportplatz sein Debut geben und dem heimischen Publikum wieder einmal Fußballkunst in hoher Vollendung vorführen. Im vorigen Jahre spielte bekanntlich der rühmlichst bekannte Leipziger Fußballklub am zweiten Weihnachtstage hier. Seine hervorragenden Leistungen sind allen Besuchern noch in bestem Gedächtnis. Die diesmaligen Weihnachtsgäste stehen mit den Leipzigern etwa auf gleicher Stufe, so daß auf ein ganz hervorragendes Spiel gerechnet werden kann.

*

V. f. L.

Die Liga und Liga-Reserve sind kommenden Sonntag wieder spielfrei. Die III. Mannschaft trägt das fällige Verbandsspiel gegen Favorit III in Halle ½3 Uhr aus. Die IV. Mannschaft hat den Meister der III. Klasse des Harzgaues, Spielvereinigung Eisleben III zu Gaste. Spielbeginn 1 Uhr auf dem V. f. L.-Platze. Ebendaselbst um ½3 Uhr trägt die V. Mannschaft gegen 98 V ein Verbandsspiel aus. — Die V. f. L. Jugend spielt in Halle um 11 Uhr gegen 98 I. Jugend, die III. Jugendelf ebenfalls ½11 Uhr gegen 96 III b. Die neu zusammengestellte II. Knabenmannschaft trägt gegen die erstmalig spielende Knabenmannschaft der hiesigen Germania um 12 Uhr auf dem V. f. L.-Platz ein Gesellschaftsspiel aus.

*

Hockeyspiele des V. f. L.-Merseburg.

Der V. f. L. tritt morgen zum ersten Male mit seiner Hockey-Abteilung an die Öffentlichkeit. Schon seit einiger Zeit hat diese neue Abteilung im Verbande des hiesigen V. f. L. fleißig einem gewissenhaften Training unter sachtundiger Leitung obgelegen und morgen wird sie ihr erstes Wettspiel austragen gegen die zweite Mannschaft von Nelson-Halle. Das Spiel findet unter Leitung eines bekannten Ligafußballspielers auf dem V. f. L.-Sportplatz hier statt; Anfang 10½ Uhr vormittags.

Am Sonntag den 28. d. M. wird diese neue Hockey-Abteilung gegen eine Mannschaft von Wacker-Leipzig spielen und am 19. Dezember ein Besätigungsspiel gegen die erste Mannschaft des hiesigen Ballspielklubs Hohenzollern (Hockey-Abteilung) zum Austrag bringen.

Die an den Übungstagen gezeigten Leistungen lassen auf gutes Abschneiden des V. f. L. in allen drei Spielen schließen.

*

V.-C. Preußen.

Nur vier Spiele, davon drei Verbandsspiele, haben die Schwarzweißen morgen auszutragen. Die I. Mannschaft fährt nach Halle, um gegen die spielstarke gleiche Elf des F.-C. Komet im Verbandsspiel anzutreten. Hier müssen die Preußen wieder alles aus sich herausgeben, wenn sie die Punkte erringen wollen, denn die Komet-Elf hat es ja bekanntlich fertiggebracht, in dieser Serie den Meisterschaftsanwärter Olympia die Punkte abzuknöpfen. — Preußen II fährt nach Zörbig und trifft sich daselbst mit Wacker II im Verbandsspiel. Hoffentlich wird der kleine Platz der Zörbiger nicht auch unseren Schwarzweißen zum Verhängnis. — Die V. Mannschaft weilt in Weißenfels und trägt gegen Turn- und Rasensportverein V ein Gesellschaftsspiel aus. — Die II. Jugendmannschaft spielt vormittags ½10 Uhr in Halle gegen die III b-Jugendmannschaft des Sportvereins 98. Auch dieses Spiel ist Verbandsspiel.

*

Hohenzollern I—Sportvereinigung L-Halle.

Die I. Hohenzollernelf trifft in Halle auf die an letzter Stelle der Tabelle stehende Sportvereinigung und dürfte sich hier die Punkte holen. Bei der immer vielbeinigen Verteidigung der Hallenser ist es zwar schwierig, Tore zu erzielen, doch dürften auch hier die gefährlichen Bombenschüsse Kleins letzten Endes ausschlaggebend sein. Bei Hohenzollern spielt Hardy wieder in der Läuferreihe. — Die II. Mannschaft ist spielfrei. Die III. und IV. Mannschaften weilen auswärts, die III. spielt gegen T.- u. Sp.-V. Neurößen I auf dem Sportplatz in Neurößen, und die IV. Mannschaft steht in Weißenfels der Sportvereinigung IV im Gesellschaftsspiel gegenüber. Beide sind spielstarke Gegner, besonders die III. Mannschaft wird sich gegen T.- u. Sp.-V. Neurößen tüchtig anstrengen müssen, wenn es vielleicht zu einem Siege langen soll. — Die I. Jugend steht im Verbandsspiel vorm. 10 Uhr der I. Jugend von Eintracht in Halle gegenüber. Hoffentlich nimmt die I. Jugend nach ihren letzten hohen Siegen gegen Reideburg (19:0) und Mieleben (15:0), ihren Gegner nicht so leicht, dann wird sie auch morgen die Punkte wieder einsteichen. — Die II. Jugend weilt ebenfalls zum Verbandsspiel in Halle gegen Favorit II. Jugend. Endlich die III. Jugend trägt mittags 1 Uhr auf dem Kasernenhof mit der I. Jugend hiesiger Germania ein Gesellschaftsspiel aus. — Dasselbe Spiel wurde verschentlich in unserem letzten Montagsbericht mit 3:2 von Germania gewonnen mitgeteilt. Hohenzollern III. Jugend unterlag am letzten Sonntag nicht Germanias I. Jugend, sondern der III. Jugend des V. f. L.-Halle. Letzteres zur Berichtigung.

*

Stockball (Hockey) des V.-V. Hohenzollern.

Einen besonderen sportlichen Genuß wird den Anhängern des Hockeysportes am kommenden Sonntag die I. Mannschaft des V.-V. Hohenzollern bieten, die die gleiche Mannschaft des Weißenfelser Turn- und Rasensport zu Gaste hat. Die letztgenannte Mannschaft ist in diesigen Sportkreisen bekannt und ihr Sieg, den sie am 3. Oktober des Jahres bei Propagandaspiel über die Hallschen Nelsonen auf dem hiesigen Kasernenhof mit 2:0 errungen konte, noch in frischer Erinnerung. Die Hohenzollernelf geht in diesen ungleichen Kampf wohl in dem Bewußtsein, möglicherweise zu unterliegen, wagt ihn aber, um die Spielstärke zu heben und von den Gästen, die einen guten, erstklassigen Sport bieten, zu lernen. Durch Um- bezw. Neuaufstellung hofft sie, ihre Schlagkraft erhöht zu haben und in diesem Kampf ehrenvoll zu bestehen.

*

Faustball-Spiele.

Morgen Sonntag vormittag von 9 Uhr ab finden auf dem Spielplatz der Turn. Vereinigung am Strandschlößchen wieder Übungsspiele für den bevorstehenden Städtewettkampf statt. Um 11 Uhr stehen sich die ersten Mannschaften der Turn. Vereinigung und des Turnvereins Ammendorf im Wettspiel gegenüber. Da beide Mannschaften fast gleich spielstärkig sind, dürfte sich ein interessantes Wettspiel ergeben.

*

Germania I—Sportklub 1. Bad Sulza.

Zu einem Kranzwettspiel fährt Germanias I. Elf kommenden Sonntag nach Bad Sulza. Der dortige Sportklub hat eine spielstarke Mannschaft zur Verfügung und dürften die Germanen hier einen schweren Kampf auszufechten haben, noch dazu, daß hier Germanen mit Ersatz für den rechten Flügel spielen müssen. Auf dieser Fahrt wird sie die II. Mannschaft begleiten, welche gleichfalls in Bad Sulza auf die gleiche Elf des Sportklubs trifft. — Germania III ist spielfrei, da der Gegner absagte. — Germanias I. Jugend und Hohenzollern III. Jugend treffen sich im Rückspiel auf dem Kasernenhof. Beginn 1 Uhr. — Zum ersten Male tritt Germania mit einer Knaben-Mannschaft auf den Plan; dieselbe trifft im Augarten auf die II. Knaben-Elf des hiesigen V. f. L. Beginn 12 Uhr.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Schöffengericht Merseburg vom 18. November 1920.** Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Adolf W. von der Grube Elisabeth bei Mücheln wurde wegen Beleidigung der Schülerin Gertrud Steinhausen aus Merseburg mit zwei Wochen Gefängnis bestraft. — Die Witwe Anna R. aus Merseburg war angeklagt, am 5. August 1920 in Merseburg einer Frau Naumann dasselbe gehörigen seidenen Mantel gelegentlich eines Vergnügens in der Funkenburg gestohlen zu haben. Ihre Strafe wurde auf 3 Tage Gefängnis festgesetzt. — Der Landwirt August B. in Wallendorf stand unter der Anklage, im Monat Juli 1920 als Vollmilch solche Milch verkauft zu haben, die vorher abgerahmt hatte, auch sollte er seit März 1920 als Selbstverkäufer solche Milch als ihm zuletzt zurückgeholten und verwendet haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 200 ℳ ev. 20 Tage Gefängnis. — Der Kutscher Friedrich B. in Leipzig stand unter der Anklage, am 30. September 1919 in Zöschen den bedeutenden Brand durch Gewalt zur Unterstützung einer Umsturzbildung genötigt und dabei bei Beamten Widerstand mißhandelt zu haben. Es war ihm eine Ladung mit Hafer, Gerstenschrot und Kleie beschlagnahmt. Die Ladung sollte er zum Gemeindevorsteher in Zöschen fahren, wobei er versuchte, plötzlich im Galopp davonzufahren. Den Beamten, der sich am Wagen festhielt, hat er mit der Peitsche geschlagen und mit den Füßen gegen den rechten Unterschenkel getreten, so daß der Beamte in die Gefahr geriet, unter den Wagen zu kommen und überfahren zu werden. Mit Rücksicht auf die Rohheit, mit der die Tat ausgeführt wurde, setzte das Gericht eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten fest. — Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm zugestellte polizeiliche Strafverfügung hatte der Kraftwagenführer Paul K. in Leipzig gestellt, der beschuldigt war, im Juni 1920 mit seinem Lastkraftwagen die hiesige Gotthardtstraße in übermäßiger Geschwindigkeit befahren zu haben. Es erfolgte Freisprechung, weil die polizeiliche Strafverfügung nicht gesetzmäßig ausgefertigt war. — Gegen ihnen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten Einspruch erhoben: der Arbeiter Albert N. aus Merseburg, der beschuldigt war, die Ehefrau Eichler mit Totschlag bedroht, auch die Frau Eichler beleidigt zu haben; 2. die Witwe Lina Sch. aus Göhlitzsch, die eine dem Maurer Hermann Gräfe gehörige Gans beschädigt haben sollte; 3. der Dreher Oskar F. in Merseburg, der im August 1920 in der Feldflur Merseburg, Gut Hutschefelde, für eine 20—25 ℳ Weizenkörnen gestohlen haben sollte; 4. der Kaufmann Willi F. in Merseburg, der unbefugt in die Wohnung des Polizeiwachtmeisters Wick eingedrungen sein sollte; 5. die Händlerin Ella M. aus Merseburg, die in den Leunawerken ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein, den Handel mit Schokolade betrieben hatte; 6. die Frau Frida K. in Merseburg, die der Bauerin Käßner zwei Säcke im Werte von 50 bis 60 ℳ entwendet haben sollte; 7. der Otto W. in Halle, der in Leuna einem nicht ermittelten Eigentümer Obst im Werte von 30 ℳ gestohlen haben sollte; 8. die Frau Anna K. aus Merseburg, die Ende 1919 der Arbeiterin Schiller in Merseburg sechs Schürzen, drei Hemden, ein Sommerkleid, eine wollene Weste, eine Bluse, einen Wäschekasten und eine Tasse gestohlen haben sollte. Es wurden folgende Urteile gefällt: Zu 1 wurde die in Strafbefehl festgesetzte Strafe in Höhe von 150 ℳ ev. 15 Tage Gefängnis bestätigt. Zu 2 wurde der erhobene Einspruch der Eintritt in die Verhandlung zurückgezogen. Zu 3 erfolgte Bestätigung der im Strafbefehl festgesetzten Strafe in Höhe von 8 Tagen Gefängnis. Zu 4 erfolgte ebenfalls Bestätigung der im Strafbefehl festgesetzten Strafe in Höhe von 20 ℳ ev. 2 Tagen Gefängnis. Zu 5 bestätigte das Gericht ebenfalls die im Strafbefehl festgesetzte Strafe in Höhe von 72 ℳ ev. 6 Tagen Haft, ebenso die Beschlagnahme der Schokolade. Zu 6 und 7 wurden ebenfalls die in den Strafbefehlen ausgeworfenen Gefängnisstrafen von 8 bezw. 5 Tagen bestätigt. Zu 8 erfolgte Freisprechung mangels ausreichender Beweise.

Vermischte Nachrichten.

Die Klosterkirche Waghäusel niedergebrannt.

Aus Mannheim wird gemeldet: In der Nacht zum Montag um 1 Uhr brach in der Kirche des Klosters Waghäusel Feuer aus. Die Klosterkirche wurde ein Raub der Flammen. Der Brand griff auch auf das angebaute Klostergebäude über und verwüstete hier die wertvolle Bibliothek. Die Wohnräume sind vom Feuer verschont geblieben. Als Brandursache wird kurzschluß vermutet. Das ganze Innere der Kirche mit sämtlichen Altären ist vernichtet, auch eine Monstranz mit dem Allerheiligsten ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Von dem Kloster stehen nur noch die Umfassungsmauern. Nur die Klosterzellen und die Sakristei sind erhalten.

* **Großer Bankbetrug.** Einer Meldung des „Berl. Tageblt." aus Kassel zufolge ist die Aktien-Gesellschaft Hessischer Bankvereine durch zwei junge Bürogehilfen, Otto Walle und Hermann Wagner, um 280 000 ℳ betrogen worden. Das Geld ist den Betrügern auf Grund einer gefälschten Anweisung ausgezahlt worden. Auf die Ergreifung des Geldes und die Festnahme der erst 17jährigen Verbrecher ist eine Belohnung von 20 000 ℳ ausgesetzt worden.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Höhner; für Provinz, Lokales und Vermischtes Philipp Schmitz; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ulmus, Berlin-Wilmersdorf, Landauer Straße 33.
Druck und Verlag der Firma Th. Höhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201120-19/fragment/page=0003

Der berühmte „Perlstern“ wird in seinem Lauf durch die Welt in den nächsten Tagen auch in Merseburg sichtbar werden.

Auf den Versuch kommt es an!

Jede Hausfrau kann weit billiger, sauberer und schonender ihre Wäsche waschen durch die

Merseburger Groß-Dampfwäscherei und Reinigungs-Anstalt

Weißenfelser Straße 2. Tel. 179.

Spezialität:

Feine Damen- u. Herrenstärkewäsche — — Gardinenspannerei — —

Auf Wunsch freie Abholung u. Zusendung. Wäsche-Annahme und -Ausgabe von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Hämorrhoiden mit Kräutern und Salbe wird dauernde Heilung garantiert. Postversand. Lindemann, Spezialist, Hamburg 30, Blücherstraße 29.

Gebe hiermit aus Dankbarkeit bekannt, daß m. Frau, die 12 Jahre schwere

epileptische Krämpfe

hatte, durch d. wirkliche Epilepsin v. Dr. E. Schaefer, Leipzig III 185 nun schon mehrer. Jahre vollst. geheilt ist. Vorher alles vergeblich angewendet. Jeder solch Nervenkranker sollte sich an Dr. Schaefer wenden.

Emil Otto, Bahnbeamter, Chemnitz, Alexanderstr.

Kluge Frauen

lassen sich nicht irreführen durch so oft angebotene, wertlose Präparate. Bestellen Sie bei

Blutstockung und Regelstörung

meine, auch in den hartnäckigsten Fällen, sicher wirkenden Mittel. Vers. diskret mit **Caramiesaeln** durchaus unschädlich andernfalls **Geld zurück**. Erfolg in einigen Tagen.

Täglich erhalte ich Dankschreiben über sichere, schnelle Wirkung. Frau **B. Meißner**, ALTONA (Elbe, Brigittenstr. 9

Nähmaschinen werden schnell u. gut repariert bei L. Albrecht, Halleſche Str. 19

Pfaff Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe, mustergültiges Fabrikat v. hoher Vollendung empfehlen zu billigsten Preisen

Gustav Engel Söhne

Telephon Nr. 203

Alle Aluminium-Gegenstände

(Töpfe) Messing, Kupfer, sowie Maschinengußteile werden sauber autogen geschweißt bei

Alb. Schrader-Bölsche,
Autogene Schweißerei.

Große Sixtistraße 6. Große Sixtistraße 6.

Fußball-Stiefel

Württembergia, bekannt. Qualitätsstiefel

Fußbälle von 60 Mark an.
Dreß alle Farben, auch für Kinder.
Reichsturnhemden für Erwachsene und Kinder.
Hockeyschläger 45, 60, 80, 110 M.
Hockeybälle Compo 15,—.
Knöchel, Schienbein, Knieschützer
sowie sämtliche Sport-Artikel

Sporthaus Hans Käther

Ecke Entenplan — Kl. Ritterstraße.

Transporte per Achse — Transporte per Bahn — Intern. Möbeltransport

mit und ohne Umladung

KERNSEIFEN

Doppelriegel, dunkel 5.90, hell 6.00 Mk.
Feinseife . . . . . Stück 3.00 Mk.
Seifenpulver, beste Marke, a Paket 4.00 Mk.
Schmierseife, wie vor Kriegszeit
sowie alle anderen Waschmittel
Streichhölzer, Paket 10 Schachteln, 2.50 Mk.
kauft man am besten und billigsten im

Seifen-Spezial-Geschäft von

Franz Schneider, Roßmarkt 2.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Elektr. Bedarfsartikel

Maschinen / / Motore
Beleuchtungskörper / Apparate
Rohr / Draht / Ersatzteile

auch zum Wiederverkauf empfiehlt zum Tagespreis

Installationsbüro von P. Geheb,

Fernspr. 274 — — — Oelgrube 15

Damen-Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Rockstoffe
Mantelstoffe
Seidenstoffe / Sammete
Herren-Anzugstoffe

/-/ Solide Qualitäts-Waren /-/
zu allerniedrigsten Tagespreisen

in sehr schöner, großer Auswahl bei

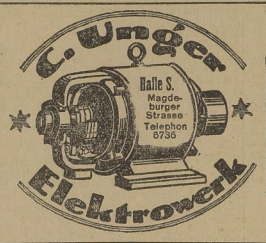
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Frauen

gebrauchen bei Ausbleiben der **monatlichen Regel** meine unübertroffenen schnell wirkenden Spezialmittel. Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen auch in den schwierigsten Fällen. Schreiben Sie mir, wie lange Sie klagen, dann helfe ich Ihnen auch. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh sein. **Erfolge** auch in den ausichtslosen Fällen durch viele Dankschreiben nachgewiesen trotzdem unschädl., ohne Berufsstörung, mit Garantieschein **sofort 3faches Geld zurück**. Versand streng reell u. diskret.

Frl. H. aus H. schreibt: Ich gebrauchte Ihre Mittel, dieselben waren schmerzlos, wirkten schon in 1 Tage, wofür ich Ihnen ewig dankbar sein werde.

P. Nagel, Hamburg 229, Margarethenstraße 76 III



Puppen-Ausstellung.

Puppen-Klinik.

Patienten werden bis zum 5. Dezember aufgenommen und gründlich geheilt.

Großes Lager in: prima Waltershäuser Kugelgelenk-Puppen, Babys, Puppen-Bälgen, Köpfen, Perücken, Hüten, Schuhen, Strümpfen.

Eigene Fabrikation feingekleideter Puppen, Kleider, Wäsche usw.

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.

Gotthardtstraße 5.

Optikermstr.

Fischer

MERSEBURG, Markt 24, Fachmann für wissenschaftlich richtige Augengläser

Erstes optisches Spezial-Geschäft am Platze.

Hautcreme
Toiletteseifen
Parfümerien
Zahnpasta
Mund- u. Haarwässer

empfiehlt

Ritter-Drogerie

Werner Mahlfeldt.

Die Zahnpflege nach zahnärztlicher Vorschrift:

Zahnpulver / Zahnpasta **Nr. 23** * nur echt mit * Namenszug Zahnarzt P. Bahr

Blendend weiße, schöne, gesunde Zähne!

In Merseburg in der Drogerie R. Kupper.

Teichers Möbelhaus

Halle, Untere Große Steinstraße 82, 1 Tr., empfiehlt billige Schlafzimmer mit echtem Marmor und Spiegel, Wohn- und Speisezimmer in Eiche und Nußbaum, Küchen, Plüschsofas, Bettstellen mit Drellmatratzen, Schränke sowie verschiedene gebrauchte Möbel.

Keine teure Ladenmiete, daher äußerst preiswert!!!

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem lang ährigen Frauenleiden (Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erbeten. Frau **Berta Koopmann, Berlin W 35,** Potsdamer Str. 104.

Cylinder- / Motoren- / Maschinen-
Oele,
Maschinen- / Wagen- / Huf- / Leder-
Fette,
Glaser-, Gärtner-Kitte, Farben, Lacke, Firnis, streichfertige
Oelfarben

kaufen Sie in jedem Quantum vorteilhaft von unserem Lager im Spezialgeschäft

Verkaufsstelle für technische Oele und Fette und verwandte Produkte

Maaß & Co., Halle, Herrenstraße 25. Fernspr. 4703.

Vertreter: Kurt Ropens, Querfurt, Sperlingsweg.

Von Montag nachmittag steht wieder ein Transport

Ferkel u. Läuferschweine

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Kretzschmar, Weiße Mauer 1.

Gummi

Spülapparate und Spülmittel.

C. Klappenbach, Halle a S., Gr. Ulrichstraße 61. Eckladen.

Metallbetten, Stahldrahtmatratz., Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Vom Montag, den 22. d. M., steht eine Auswahl, junge, schwere, hochtragende

Kühe und Färsen

sowie pa. frischmilchende Kühe mit den Kälbern äußerst preiswert bei mir zum Verkauf.

Willi Ziegenhorn, Schafstädt.

Am Bahnhof. Am Bahnhof.

Von Montag mittag ab steht wieder ein großer Transport großer und kleiner hannoverscher

Läuferschweine

fortwährend zu den äußersten Preisen bei mir zum Verkauf. Vorkschweine sind alle geschnitten, stammen aus der besten hannoverschen Zuchtgegend, fressen gut und füttern sich leicht.

Ludwig Schnellhardt, Merseburg.

Gasthof „Zur grünen Linde“. — Telephon 80.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201120-19/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 263. Sonnabend den 20. November 1920. 47. Jahrg.

Zum Totenfest 1920.

Denk' es, o Seele!

Ein Tännlein grünet wo
Wer weiß? im Walde,
Ein Rosenstrauch, wer sagt,
In welchem Garten?
Sie sind erlesen schon —
Denk' es, o Seele! —
Auf beinem Grab zu wurzeln
Und zu wachsen.
Zwei schwarze Rößlein weiden
Auf der Wiese,
Sie kehren heim zur Stadt
In muntern Sprüngen.
Sie werden schrittweis gehn
Mit deiner Leiche,
Vielleicht, vielleicht noch, eh'
An ihren Hufen
Das Eisen los wird,
Das ich blitzen sehe.

Ed. Mörike.

Der Tod als Freund.

Von Superintendent Prof. W. Bithorn.

Dicht neben dem Gottesacker eines kleinen Städtchens lag das Haus des Totengräbers. In der behaglichen Wohnstube des kleinen Anwesens lenkte ein merkwürdiges Bild unwillkürlich die Blicke der Eintretenden auf sich. Ein alter vergilbter Kupferstich war es, der die Unterschrift trug: Der Tod. Der flüchtige Beschauer empfand ein Grausen vor dem Totenkopf. Es war, als fletschte er grausam die Zähne und lugte er tückisch nach neuen Opfern aus. Für den aber, der das Gemälde lange sinnend betrachtete, veränderte sich allmählich der Ausdruck. Die finsteren Züge verwandelten sich in freundlich milde. Aus dem Feind wurde ein Freund. — Dies Erlebnis, das die Besucher der Totengräberwohnung hatten, wiederholt sich aller Orten, wo Menschen mit ernst gesammeltem Sinn dem Tod fest ins Auge schauen: Der Feind wird zum Freund.

Eine große Stille breitet sich aus, wenn der Tod seinen Einzug hält. Soeben glänzten noch die Augen fieberheiß; unter schweren Atemzügen hob und senkte sich die Brust; bange Seufzer drangen über die Lippen. Nun herrscht großes Schweigen. Kein Hauch ist zu spüren. Es ist grausig still geworden und doch auch heilig still. Vom bleichen Antlitz des Toten weichen die Spuren des letzten harten Kampfes, die Züge klären sich; es ist, als lächle der Entschlafene in seligem Frieden. Ein Schimmer hoheitsvoller Verklärung verschönt seine Züge. — Mit dieser Aufhellung des äußern Bildes vollzieht sich eine andere wichtigere, eine Aufhellung des inneren Bildes. Das abgeschlossene Leben wirkt [illegible] als das fliehende. Wie die großen Linien eines Gebirgszuges nur für den Fernstehenden klar hervortreten, so zeigt sich uns auch zuweilen ein durch den Tod fern gerückter Mensch erst in seiner wahren Gestalt. Als er noch mit uns lebte, verhinderte die Nähe eine unbefangene Würdigung; mancherlei Kleinigkeiten und Außerlichkeiten trüben das Bild. Jetzt, nach dem Hinscheiden drängt sich das Einzelne nicht mehr störend hervor; wir überschauen das Ganze; wir urteilen milder und auch gerechter. — In einem großen Geschwisterkreise wurde eine gering begabte Schwester oft übersehen und unfreundlich behandelt. Als sie aber plötzlich starb, änderte sich bald die Wertschätzung; man empfand nun erst, was die vielfach Belächelte und Verspottete mit ihrem gefälligen und liebwarmen Wesen für die Familie bedeutet hatte.

Aber nicht nur unsere Verstorbenen zeigt der Tod in besserer Beleuchtung; er wirft auch auf uns und unser ganzes Treiben ein klareres Licht. Mitten im geschäftigen Alltagsgetriebe verlieren wir leicht den Maßstab für das, was wirklich lebenswert ist. Wir jagen wie im Rausch verführerischen Trugbildern nach. Da taucht plötzlich der Tod in unsrer Nähe auf. Sein Anblick gebietet dem hastig Dahineilenden Halt; der Rausch verfliegt; Ernüchterung stellt sich ein. Ein Geschäftsmann hatte Tag für Tag und oft auch die Nächte hindurch an seinem Pult gestanden, gerechnet und immer wieder gerechnet. Tausende hatte er jährlich zu seinem Gunsten buchen können; er war ein reinreicher Mann geworden. Da brach er eines Tages an seiner Arbeits- und Lebensstätte ohnmächtig zusammen; sterbend trug man ihn hinaus. Als der Buchhalter des Geschäftes den leeren Raum betrat, wo sein kinderloser, sparsamer Herr sich täglich, an Wochentagen wie an Sonntagen, abgearbeitet hatte, durchschauerte es ihn und die Frage drängte sich ihm auf: Was hat der Geldstolze mit all seinem Schaffen und Raffen erreicht? Die Antwort lautete: Im Grunde nichts! Weder ihm, selbst noch andern war von dem Riesenreichtum etwas zu gute gekommen. Nun hatte der Tod unter die Einnahmelisten des begüterten Toren einen dicken schwarzen Strich gezogen. Oberhalb des Striches wimmelte es von Zahlen, unterhalb stand eine große Null. — Wie das Geld, so wird auch der Ruhm vom Tode in die rechte Beleuchtung gesetzt. Unter einem schwungvollen Nachruf stand die Betauerung: Das Andenken unseres Ehrenbürgers soll ewig in Ehren gehalten werden; sein Name wird in unsrer Stadt unvergessen bleiben. Nach ungefähr 50 Jahren durchwanderte ein Erforscher der Ortsgeschichte den alten Gottesacker; er stieß dabei auf den Leichenstein des „unvergeßlichen“ Mannes. Wer war diese bedeutende Persönlichkeit? Der Fremde erkundigte sich bei verschiedenen Bewohnern der Stadt. Doch niemand konnte ihm Auskunft geben. „Auch ist alles trd'sche Wesen! Wie des Dampfes Säule verweht, schwinden alle Erdengrößen.“ — Der Tod deckt rücksichtslos die Nichtigkeit alles eitlen Prunkes auf.

Zugleich aber lenkt er ahnungsvoll die Gedanken über alles Vergängliche hinweg auf das, was unvergänglich ist. Wenn uns das Liebste entrissen ist, was wir auf der Erde besessen haben, dann sucht unser betrübtes und gängstetes Herz festen Halt und tastet sich durch das Dunkel der Zeit hindurch zur Ewigkeit hin. Beim Vergleich zwischen dem kalten und starren Leichnam, der vor uns liegt und dem, was uns ein teurer Mensch im Leben gewesen ist, ruft uns eine innere Stimme zu: Was der Entschlafene im tiefsten Grunde war, gehört einer anderen Welt an, als diese vergängliche Hülle; was einst aus den Augen leuchtete, was an beseelten Worten dem Munde entströmte, was an Liebe das Herz erfüllte und zur Tat wurde, das ragt über Raum und Zeit weit hinaus. An unzähligen Sterbebetten schon ist Menschen mit aufgeschlossenem Gemüt das klar zum Bewußtsein gekommen, was der Dichter Moriz Hartmann nach dem Tode seiner Mutter empfunden hat: „Seit sie gestorben, ist mir Eins gewiß: Daß es ein Ewiges muß geben! Denn über meines Herzens Riß fühl ich ein ew'ges Leben schweben.“ In die Ewigkeit hinein weist der Tod mit starker Hand.

Doch ruft er auch eindringlich zur strenger Pflichterfüllung in dieser kurzen Erdenzeit. Unsere Toten sehen uns mit großen fragenden Augen an. Haben sie nicht Ursache, uns vorwurfsvoll anzublicken? Wie manches sind wir ihnen schuldig geblieben. Wir hatten viel Gelegenheit, ihnen das Leben zu erhellen und zu verschönern. Anstatt dessen haben wir es ihnen oftmals verdunkelt und verbittert. Die vielen Versäumnisse gegenüber den Verstorbenen quälen jedes wache Gewissen. Solche Unruhe darf jedoch nicht zu unfruchtbarer Selbstzermarterung werden. Vielmehr soll sie uns anspornen, den Lebenden die Liebe reichlich zu spenden, die wir den Toten oft versagt haben. Kurz ist das Menschenleben! so ruft uns jedes Grab von neuem zu. Doch die Tatsache, daß dieses Dasein schnell dahinfliegt, darf uns nicht zu geringer Einschätzung unsres Lebens verführen. Stellen wir unsere geringe Kraft in den Dienst der Liebe und der Wahrheit, dann erhält unser flüchtiges Dasein einen bleibenden Wert. Dies Menschenleben ist trotz allem, was uns gegenwärtig grauenvoll anstiert, wirklich lebenswert. Unsere Toten rufen mit Macht: Kauft das Leben aus! Legt einen unvergänglichen Gehalt in die vergängliche Form hinein! Dringt dieser Ruf von unsern Gräbern her in unser Gewissen hinein, dann ist der Tod nicht unser Feind, sondern unser Freund.

Merseburg und Umgegend.

20. November.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

Aus der Stadtverwaltung.

Entschädigung für die Besitzer des Mietseinigungsamts.

Der Magistrat beschließt:

a) **Den Beisitzern des Mietseinigungsamtes werden als Entschädigung für Zeitversäumnis gewährt bei Sitzungen:**

bis zu 2stündiger Dauer	5 M
von mehr als 2stündiger bis 4stündiger Dauer	10 M
von mehr als 4stündiger Dauer	20 M

b) Die hierdurch und durch die Erhöhung der Vergütung für Herrn Rechtsanwalt Erlecke als Vorsitzenden des Mietseinigungsamtes gegenüber den Ausgabeansätzen im Haushaltsplan erforderlich werdenden Mehrausgaben werden bis zum Betrage von 3890 M als Ausgabezugang aus dem in der „Außerordentlichen Rechnung“ für Haushaltsplanüberschreitungen vorgesehenen Ansatz bewilligt.

Begründung: Die Beisitzer des Mietseinigungsamtes haben gebeten, ihre Entschädigung für Zeitversäumnis auf je 20 M für die Sitzung zu erhöhen, da die jetzige Vergütung von 5 M für jede Sitzung zu gering sei und weder den Mühewaltungen der Beisitzer noch viel weniger den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen. Der Magistrat hat sich diesen Gründen nicht verschließen können.

Herr Rechtsanwalt Erlecke bezieht als Vorsitzender des Mietseinigungsamtes zurzeit eine Vergütung von monatlich 400 M, die auf Grund kürzlich stattgehabter Vereinbarung vom 1. Dezember d. J. an monatlich 600 M beträgt.

Etwa die Hälfte aller Ausgaben für das Mietseinigungsamt wird durch die von den Parteien auf Beschluß des Mietseinigungsamtes zu entrichtenden Gebühren gedeckt.

*

Entschädigung der Beisitzer am Gewerbegericht.

Der Magistrat beschließt:

Als Entschädigung der Beisitzer für das Gewerbegericht für ihre Zeitversäumnis werden gewährt bei

Sitzungen bis zu 2stündiger Dauer	5 M
Sitzungen von mehr als 2- bis 4stündiger Dauer	10 M
Sitzungen von mehr als 4stündiger Dauer	20 M

Begründung: Wie in der Verfügung des Regierungspräsidenten vom 15. Juni d. J. zum Ausdruck gebracht wird, ist die Zuziehung von Beisitzern bei der bisherigen Abfindung (in Merseburg 5 M für jede Sitzung) mit Schwierigkeiten verknüpft. Der Bestand des Gewerbegerichts wird dadurch in Frage gestellt. Wenn auch die Beisitzer den Ladungen zu den Gerichtssitzungen bisher ausnahmslos gefolgt sind, so wurde von den Beisitzern des Gewerbegerichts doch über den erheblichen Lohnausfall Klage geführt und der Wunsch auf bessere Abfindung vorgebracht. Diese erscheint in der vorgeschlagenen Abstufung, die der verschiedenen Zeitdauer den Sitzungen Rechnung trägt, gerechtfertigt.

Während die bisherige Abfindung die Stadt mit jährlich durchschnittlich 120 M belastete, werden die Kosten sich infolge der Erhöhung auf etwa 400 M jährlich belaufen. Diese Summe ist im neuen Haushaltsplan vorgesehen.

*

Vereinigung von Gelände des Forstgutsbezirks Schkeuditz mit der Stadt Merseburg.

Der Magistrat beschließt, zu beantragen,

daß bei Auflösung des Forstgutsbezirks Schkeuditz die Jagen 67, 68, 71, 72, 73, 74 und 75 dem Stadtbezirk Merseburg zugeschlagen werden sollen. Der Kreistag als solcher hat bereits sein Gutachten im Sinne dieses Beschlusses abgegeben.

Begründung: Gegenstand der Verhandlungen über die Zuschlagung des Gutsbezirks Werder zum Stadtbezirk Merseburg ist auch zur Sprache gekommen, daß bei Auflösung des Gutsbezirks Schkeuditz Parzellen aber, wie es in Forstgutsbezirken heißt, Jagen dem Stadtbezirk Merseburg zugeteilt werden können. In Betracht kommt hauptsächlich die sogenannte Halenerie nebst Kroptzel bei Merseburg (die Jagen 71 und 72), weiter das Jagen 71, welches den schmalen Waldstreifen darstellt, der nach der Saale hin, gegenüber den Badeanstalten, dem Gute Werder vorgelagert ist; schließlich das Jagen 68, welches nach Süden hin dem Gute Werder vorgelagert ist und mit diesem zusammen durch die alte Saale umschlossen ist und in das außerdem noch ein Stück städtisches Grundeigentum eingegrenzt ist. Bezüglich dieser vorgenannten Jagen 68, 71, 72 und 73 hat sich die Regierung schon dahin geäußert, daß sie zweifellos für eine Zuweisung nach Merseburg in Betracht kommen.

Darüber hinaus hält es der Magistrat für zweckmäßig, auch noch die Jagen 67, 74 und 75 der Stadt zuzuschlagen.

Das Jagen 67 stellt die Waldparzelle dar, welche unmittelbar nach Süden dem Gute Werder vorgelagert ist, allerdings zurzeit durch die alte Saale von diesem getrennt. Wenn der Kanal durchgeführt wird, wird aber dieses Stück der alten Saale beseitigt und eine unmittelbare Verbindung des Jagen 67 mit dem Gute Werder hergestellt. Da nach

Blinder Haß.

Roman von Alfred Sassen.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Blinde ließ ihr Strickzeug mit der großen Holznadel in den Schoß sinken und wiederholte: „Mit mir sprechen —?“

„Ja, Tante. Da Rena verreist ist, will ich es gleich tun. Sonst wäre ich am Dienstag nachmittag aus Jena herausgekommen. An diesem Nachmittag geht ja Rena gewöhnlich zu ihren Freunden nach Winaerla, und sie darf nicht dabei sein, wenn ich —“ er stockte.

„Nun —?“ fragte die Blinde verwundert.

Mit einem Sprung war jetzt der Schüler bei ihr, haschte nach ihren Händen, und aus seiner kindlichen, gemalten Brust schrie es heraus: „Ich, Tante, liebe, liebe Tante, sei doch gut mit Rena! Wenn sie zurückkommt, sag' ihr, daß sie sich nicht mehr zu grämen braucht! Daß sie, Hermann Hüttich, den sie nun doch einmal lieb hat, heiraten darf —“

„Schweig!“ brauste die alte Frau auf und erhob sich mit einem Ruck von ihrem Sitze. „Wie kommst du, unreifer Bursche, dazu, diese Angelegenheit zu berühren —?“

„O, wenn du die arme Rena sehen könntest, Tante —“.

„Ich weiß schon,“ schnitt ihm die Blinde hart das Wort ab, „man hat dich ausgestachelt — im Auftrag anderer bist du hier und sprichst so!“

Sie tastete plötzlich nach seinen Schultern und rüttelte ihn daran. „Du törichtes Kind, das nichts vom Leben weiß, vermeiß dich nicht, einer Frau, die so viel erdulbet hat, wie ich, Vorschriften zu machen!“

„Das will ich ja gar nicht, Tante! Gewiß nicht,“ rief der Schüler in ergreifendem Ton. „Ich bitte dich ja nur, du sollst gut sein mit unserer lieben armen Rena! . . . Ach, Tante, ich weiß ja doch, wieviel du hast leiden müssen im Leben — —, aber wenn du trotzdem gut sein und Mitleid haben möchtest mit den Leiden anderer — das wäre so schön, so schön, wie ich's gar nicht sagen kann! Tante, tu's tu's! Ich lasse nicht ab mit Bitten — nein — nein — nein!“

Und er glitt in seiner stürmischen Erregung an ihrer hohen Gestalt nieder und umfaßte ihre Kniee mit seinen zuckenden Armen.

Sie berührte mit einem scheuen Streicheln seinen Kopf. So sehr sie sich auch dagegen wehrte, konnte sie eine gewisse Ergriffenheit nicht verbergen. Ihre Stimme klang unsicher, als sie nach einem kurzen Schweigen sagte: „Steh' auf, Kind! Später, wenn das Leben dir selbst erst einmal von seinen Bitternissen zu kosten gegeben hat, wirst du deine unglückliche Tante verstehen. Ich kann deine Bitte nicht erfüllen! Wir, die wir hier auf der Erde ausharren müssen, sind Menschen — keine Engel! Steh' auf und geh! Und nie mehr ein Wort von diesen Dingen! Du bereitest dir und mir nutzlose Qualen! Hörst du?“

Sie schob ihn von sich und griff wieder nach ihrer Arbeit.

Er sprang auf und rief: „Du sollst mich so nicht fortschicken, Tante! Ich gehe auch nicht — nein! Ich bin Renas Bruder — und ich trete für sie ein!“

„Schweig jetzt —“

Die Tante sagte nichts mehr, sondern schritt nach der Tür ihres Schlafzimmers, als wolle sie durch ihre Entfernung dem Gespräch ein Ende machen.

Der Schüler warf sich ihr aber in den Weg. „Geh nicht fort,“ flehte er. In trotziger Verzweiflung richtete er sich dann auf einmal kerzengerade auf. Seine Augen sprühten. „Ich lasse dich gar nicht fort!“ rief er mit einer Stimme, die in ihrer wilden Entschlossenheit ganz verändert klang, tief und stark. „Siehst du, Tante, wenn du nicht in Renas Glück willigst, dann tu ich etwas —“

„Was —?“

„Ich schwöre, daß ich's tue! Auf unseren Turm geh ich hinauf und stürze mich herunter! Wenn ich dann tot bin, wirst du schon barmherzig sein gegen die arme Rena!“

Ein dumpfes Schweigen entstand.

Endlich sagte die Blinde mühsam: „Der Respekt vor meinem weißen Haupt, du Kindskopf, sollte dir verbieten, solche Scherze auszusprechen.“

„Ich scherze nicht! Du wirst ja sehen.“ Er packte mit seinen zitternden Knabenhänden den Arm der alten Frau. „Tante, willst du gut mit Rena sein? Willst du ihr das Wort zurückgeben, das sie so unglücklich macht?“

Die Blinde befreite ihren Arm. Ihre Stimme grollte: „Wie darfst du dich so gegen mich betragen? Komm zu dir!“

„Tante, wirst du tun, um was ich dich bitte?“ fragte der Knabe noch beschwörender — wie ein Schrei voll unsäglicher Seelenqual klang die Frage.

„Nein!“

„Dann tu ich's! Ich tu's. Ich kann nicht anders! Ich stürze mich von unserem Turm herunter! Wenn es geschehen ist, Tante, dann wird dein hartes Herz —“ er konnte nicht aussprechen, ein trockenes Aufschluchzen der Verzweiflung erstickte seine Stimme.

Er eilte zur Tür. Von dort aus würgte er noch hervor: „Grüße mir Rena — sage ihr, daß ich's tot, weil ich sie über alles lieb habe —“

Nun war der arme Junge am Ende mit seiner Selbstbeherrschung. Er riß die Tür auf und stürzte hinaus.

Einen Augenblick stand die Blinde regungslos. Aber in ihrem sonst so starren, weißen Gesicht spiegelte sich der furchtbare Kampf wider, den der davonstürzende Knabe mit seiner Todesdrohung in ihrer Seele aufgewühlt hatte. Wie ein Riß ging es durch die marmornen Züge. Wenn die großen Augen darin auch tot waren, solch erschütternden Ausdruck, gemischt aus Zorn, Schmerz und Entsetzen, mochte selten ein Menschenantlitz gezeigt haben.

Jetzt taumelte die große Frau zu der offengebliebenen Tür, fiel über die Schwelle, raffte sich wieder auf, suchte einen Halt an der Wand und rief während dessen zu der Turmtreppe hin: „Max komm zurück — ich habe dir etwas zu sagen —“

Die emporstürmenden Schritte auf den Steinstufen hielten inne. Zögernd kam der Schüler zurück. Sein keuchender Atem flog voraus. Noch ehe der Knabe ganz heruntergestiegen war, fragte er in scheuem Ungleuben: „Tante, willst du —?“

Die Blinde gebot: „Geh hinunter in die Wohnstube. Warte dort auf mich. Ich habe eingesehen, du bist kein Kind mehr. Ich muß mit dir sprechen wie mit einem Erwachsenen. Laß mich mit mir zu Rate gehen, wie alles werden soll. Ich komme dann hinunter und bringe dir meine Antwort.“

Die Blinde ging in ihr Zimmer zurück und verriegelte die Tür hinter sich.

Der Schüler stieg langsam treppab.

Wie in halbem Traum ging er. Über sein Gesicht, das in der fürchterlichen Spannung vorhin hart und eckig geworden war, lagerte sich ein weicher Glanz hin. Das Leben war ihm geschenkt — er fühlte es — ach, und das Leben ist so schön, wenn man jung ist und das Herz voll blühender, glühender Wünsche hat!

*

Lange mußte Max Bodenbach in der großen, stillen Wohnstube warten.

Der Abend war hereingebrochen, als die Blinde endlich herunterkam.

Sie fragte: „Wir sind doch allein?“

„Ja, Tante,“ gab der Schüler zur Antwort.

„Gut, dann setze dich an das Schreibpult. Es ist wahrscheinlich, daß Rena mehrere Tage fortbleibt. Sie soll aber von dem sie betreffenden Entschluß, den ich gefaßt habe, möglichst bald in Kenntnis gesetzt werden. Darum wirst du ihr in meinem Namen schreiben und den Brief gleich zur Post besorgen.“

Der Schüler nahm gehorsam den angewiesenen Platz ein, setzte sich einen Briefbogen zurecht und griff nach der Feder. Dunkel empfand er, daß im Wesen der Tante, namentlich im Ton ihrer Stimme, etwas ganz Außergewöhnliches war, eine große, kalte Feierlichkeit, aber er war zu jung, um den Spuren dieses Geistes nachzugehen, und vor allem befand er sich in bebender Erwartung dessen, was ihm die Tante diktieren würde.

Sie sprach: „Beginne also. . . . Liebe Rena! In meinem Namen schreibt dir dein Bruder Max diesen Brief. Der heutige Tag hat mir eine Stunde gebracht, in der ich zu der Erkenntnis gekommen bin, daß ich kein Recht habe, dich mit jenem Schwur, den du mir an Oskars Grab geleistet, an mein freudloses Alter zu binden. Ich gebe dich frei. Und frei magst du dem Zuge deines Herzens folgen. Das ist der ausdrückliche Wille deiner dich liebenden Tante —“

Die Blinde, die bisher mitten im Zimmer gestanden hatte, näherte sich dem Schreibpult. „Bist du fertig?“

„Ja, Tante.“

„So komm' und führe mir die Hand. Ich will meinen Namen unter den Brief setzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201120-19/fragment/page=0005

Amtliche Bekanntmachungen
für den Kreis Merseburg.

Stück 90 — Merseburg, 20. November — 1920

600] Aufhebung der Verordnung über Höchstpreise für Nährmittel vom 20. Oktober 1920.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 401) und 18. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 823) wird verordnet:

§ 1.

Die Verordnung über Höchstpreise für Nährmittel vom 28. Oktober 1919 (R.-G.-Bl. S. 1834) und 20. April 1920 (R.-G.-Bl. S. 595) wird aufgehoben.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Oktober 1920.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.
gez.: Dr. Hermes.

Veröffentlicht!
Infolge Fortfall der Höchstpreise für Nährmittel ist es geboten, daß sich die Preisprüfungsstellen die Prüfung der angegebenen Preise für die verschiedenen Arten der Nährmittel besonders angelegen sein lassen, um dadurch eine Grundlage für die Wucherbekämpfung zu schaffen.

Merseburg, den 13. November 1920.

Der Landrat.
J. V.: Langer, Kreisdeputierter.

601] Gebühren für Tierkadaver, welche in den Abdeckereien verwertet werden.

In Stück 73/1920 ist eine Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten, betreffend Änderung des Gebührentarifs der Abdeckereibesitzer für Tierkadaver", abgedruckt. Zur Vermeidung von Irrtümern weise ich darauf hin, daß dieser Tarif ausschließlich die Gebühren der privilegierten Abdeckereien regelt. Solche sind im Kreise nicht vorhanden.

Es behält mithin im diesseitigen Kreise bei der durch das Kreisstatut vom 14. Juni 1913 und den Kreisausschußbeschluß vom 15. November v. J. getroffenen Regelung sein Bewenden.

Merseburg, den 14. November 1920.

Der Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

602] Abtransport von russischen Kriegsgefangenen.

Sämtliche Arbeitgeber des Kreises, welche russische Kriegsgefangene beschäftigen, werden hierdurch aufgefordert, die bei ihnen beschäftigten Russen unverzüglich dem Russenlager — hier — zuzuführen.

Merseburg, den 18. November 1920.

Der Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

603] Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 15 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Gehöfte:
1. des Fleischers Max Gauthsch und Landwirts Fritz Erfurt in Merseburg, Clobicauer Straße Nr. 7 bezw. 5;
2. des Landwirts Paul Berghans in Treben;
3. der Ww. Helene Schneider in Treben;
4. des Arbeiters Hermann Schoppe in Papitz;
5. des Emil Päßler auf Rittergut Modelwitz;
6. der Landwirte Eduard Billger und Adolf Schmidt in Kirchfährendorf;
7. der Landwirte Wilhelm Langrock und Hermann Bartholomäus in Spergau;
8. des Landwirts Franz Schleufner in Rössen Nr. 10;

bilden je einen Sperrbezirk.

§ 2.

Es treten die in der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten vom 13. Juli 1920 (Amtlicher Anzeiger Stck. 61 Nr. 416) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 19. November 1920.

Der Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

604] Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in den Gehöften von Messerschmidt und Schkumichen in Lützen; Otto Weber in Starsiedel; Heyne in Großgörschen; Perri, Schumann, Ww. Schirmer, Hoppe, Krahl, Trost, Karl Weber, Beit und Gust. Ecke in Starsiedel; Rockendorf in Blößien; Händler in Reipisch; Brauer in Groß-Goddula; Gießler in Klein-Goddula; Rühner und Schladebach in Meuchen; Frey in Schkeitbar; Rittergut Viehwieg, Riedel, Eisenbahn, Müller, Schwarze, Bergmann und Schäumichen in Kitzen; Drost in Hohenlohe; Körner, Jahn und Scheibe in Zöschen; Nüber in Scheidens; Händler in Reipisch; Schönleiter in Frankleben; Tautz in Zöschen; Rittergut in Küsselstitz; Otto Lankers in Schladebach; Witwe Hoffmann in Oberbeuna; Meißner und Kellermann in Blößien; Arthur und Hugo Apitzsch in Cursdorf.

Die Sperrmaßregeln werden aufgehoben.

Merseburg, den 19. November 1920.

Der Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

605] Textilnotstandsversorgung.

Das Reichsstiefelerlager in Halle hat dem Kommunalverband als Notstandsware etwa 445 Sporthemden à 10,25 ℳ, etwa 770 m Hemdennessel à 8,15 ℳ, etwa 500 Reformhosen à 24,75—26,30 ℳ, etwa 900 Paar Socken à 6,85 ℳ, etwa 636 Stück Unterjacken à 12,30—13,30 ℳ, etwa 615 Handtücher à 9,50 ℳ zur späteren Abgabe an die bedürftige Bevölkerung zugeteilt.

Diejenigen Kleinhändler, welche den Verkauf übernehmen wollen, weise ich unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 30. Juni 1920 darauf hin, daß, nachdem das Reichsstiefelerlager den Ankaufsschein ausgestellt hat, die Abholung der Ware von Halle oder auf Wunsch auch ihre Übersendung durch das Lager erfolgen kann.

Die Abnahmebescheide sind spätestens bis zum 27. November dieses Jahres dem Reichsstiefelerlager in Halle a. S. mitzuteilen, da sonst über die Ware anderweitig verfügt werden wird.

Merseburg, den 20. November 1920.

Der Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

Stadt Merseburg.

Bekanntmachung.

Die von den einzelnen Bezirksdamen der Frauenhilfen, den Armenbezirksvorstehern und durch die Lungenfürsorgeschwestern für die Kakaospeisung aufgeschriebenen

vorschulpflichtigen Kinder

sind durch die Mütter am Montag, den 22. d. M., mittags 12 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal, Altes Rathaus, Burgstraße 1, unserm Stadtarzt zur endgültigen Auswahl vorzuführen.

Merseburg, den 19. November 1920.

Der Magistrat. — Wohlfahrtsamt.

Tagesordnung
zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am Montag, den 22. November 1920, abends 6 Uhr im alten Rathaus.

1. Einführung eines Stadtverordneten und Beschlußfassung über weitere Mandatsniederlegungen.
2. Vereinigung des Gutsbezirks Werder mit der Stadtgemeinde Merseburg.
3. Zuschlagung der Jagen 67, 68, 71, 72, 73, 74 und 75 des Gutsbezirks Schkeuditz bei Auflösung desselben zum Stadtbezirk Merseburg.
4. Bewilligung einer Beihilfe an den Verein für Heimatkunde.
5. Verpachtung des sr. Kapsch'schen Planes.
6. Bereitstellung von Mitteln zur Hebung der Milchversorgung.
7. Genehmigung eines Mustermietvertrages betr. Vermietung der Wohnungen auf dem Ritter'schen Plan.
8. Erhöhung der Gebühren für Zeitverlust der Beisitzer beim Gewerbegericht.
9. Erhöhung der Gebühren für Zeitverlust der Beisitzer beim Mietseinigungsamt.
10. Nachbewilligung von Mitteln für Ausbessern des Heizkessels im Absonderungshause des Krankenhauses.
11. Übernahme von 250 neuen Aktien der Mübag.
12. Bewilligung einer Beihilfe zum Kinderhilfsfond.
13. Verlegung der Wasserleitung nach den von der Eisenbahnverwaltung an der Weißenfelserstraße zu erbauenden Beamten-Wohnhäusern.
14. Ortssatzung über die Anzahl der Magistratsmitglieder.
15. Bewilligung von Mitteln zur Einrichtung eines Kinderheims.
16. Genehmigung zweier Nachverträge.

Merseburg, den 18. November 1920.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Junker.

Vermerk. Der Haushaltsplanentwurf für 1920 liegt bis zum 25. November 1920 im Rechnungsamt zur Einsicht aus.

Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

den Bachmühlenwiesen in den allerletzten Tagen der Sandbau in greifbarer Nähe gerückt zu sein schien, ist leider wieder in Frage gestellt. Es ist bekanntlich Ende Juli d. J. der Gemeinde Leuna Ausnahme, von der es durch die Gnade schon jetzt und häufig getrennt wird, sondern ebenfalls der Stadtbezirk Merseburg, dem in der Gutsbezirk Werder angereiht wird, wenn der Gutsbezirk Schkeuditz bei Auflösung des Gutsbezirks Schkeuditz bei der Stadt

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ackerverpachtung.
Dienstag, den 23. Novbr. d. J. nachmittags 5 Uhr, werde ich im Restaurant „Zum Vaterland, hier, 2½ Morg. Acker gegenüber der Kaserne gelegen, auf sechs hintereinander folgende Jahre in ¼ Morgen Parzellen öffentlich meistbietend verpachten.
Der Pachtzins ist auf das erste Halbjahr im Termine zu entricht.
Alb. Franke, beeid. Auktionator.

Junges, anständiges Mädchen sucht per sofort
möbliertes Zimmer.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Herr sucht möbliertes Zimmer möglichst bald.
Ang. u. 2710 an die Exp. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer
oder leer. Schlafstelle sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. 2713 an die Exped. d. Bl.

Jung. Mann (Reg.)
sucht dringend ab 1. Dez. möbl. Zimmer evt. früher. Ang. unt. 2712 a. d. Exped. d. Bl.

Schlafstelle
oder einfach möbl. Zimmer von anständig. jung. Mann per 1. 12. gesucht. Ang. u. 2708 a. d. Exp.

Herzliche Bitte!
An die Pfälzer Landsleute d. Kol. Wöffen. Jung. Pfälzer Ehepaar (Mann Leuna arb.) bittet um gütige Ueberlassung von
1—2 leeren Zimmern
gegen gute Bezahlung. Da die Frau perf. Schneiderin ist, würde sie als Gegenleistung und Dank in ihr Fach einschlag. Arbeiten ohne Bezahlung verrichten. Ang. unter 2711 an die Exp. d. Bl.

Mitleid.
Anst. Witwe, welche in Leuna beschäft. ist, sucht 1—2 L. Zimmer. Werte Ang. b. u. 2718 a. d. Exp.

Stube, Kammer und Küche in Leipzig zu vertauschen gegen gleiche oder größere Wohnung in Merseburg.
Ferner suche 6—9 Zimmerwohnung in Hannover gegen gleich gr. Wohnung i. Merseburg.
Hausfrauenbund — Dammstr. 6.
Tel. 576. Tel. 276.

Garten od. Ackerland
rd. 1000 qm gr., mögl. Stadtnähe, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. 2683 a. d. Exp. d. Bl.

Fahrrad
ohne Bereifung, wenn auch defekt, zu kaufen gesucht. Ang. unt. 2723 an die Exped. d. Bl.

Tadelloser, neuer Klappwagen (Größe 53) zu verkaufen. Dasselbst alter Nähmaschinentisch mit Schwungrad und Treivorrichtung zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Großes Eckgrundstück i. Halle, worin sich flottgeh. Kolonial- u. Materialwaren-Geschäft befindet, zu verk., gute Kapit.-Anl., 130000 M., Ang. 50—60000 M. Angebote unter U Z 2819 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Fast neuer Gehrock,
schlanke Mittelfigur, zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Guterh. Ueberzieher,
passend für 14—16jährigen, zu verkaufen Markt 22, Laden.

1 fast neuer
Frack mit Weste
zu verkaufen. Preis 400 Mk. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Elegantes
Damenkostüm
wenig getragen, billig zu verk.
Christianenstr. 15, part.

Fast neuer
Chapeau-Claque
(Gr. 54½) zu verkaufen
Moltkestraße 16.

2 Damenhüte,
schwarz, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

1 schw. Herren-Velour Hut,
(Größe 55½)
1 Paar Gummi-Schuhe
(Größe 39/40)
und 1 Schneiderpuppe
zu verkaufen.
Bengsch, Leunator,
Baubüro Dyckhoff & Widmann.

Herren-Schuhe,
In Boxcalf, Größe 43, da zu groß, zu verkaufen. Preis 145 Mk.
Seitenbeutel 17, 1 Tr.

Arbeitsschuhe,
neu, Gr. 29, billig zu verkaufen
An der Geisel 1, 2 Tr.

Hede Nietzelt
Willy Wagenblast
Verlobte
Merseburg — Gundelsheim
im November 1920

Statt Karten!
Carl Ohme
Frida Ohme
geb. Böhme
geben ihre Vermählung bekannt.
Danken gleichzeitig nur auf diesem Wege herzlichst für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten.
Groß-Kayna, im November 1920.

Sil
macht die Wäsche frisch und duftig.
Bestes
Wasch- und Bleichmittel.
Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges ¾stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur Mk. 2.— und reicht für
60 bis 70 Liter Lauge.
Ueberall käuflich.
Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

Beerdigungs-Anstalt-Pietät
Särge in all. Größen u. Preislagen
Richard Diettrich, Sand 18 Tel. 531

Straßenbahn Halle-Merseburg
Freitag, den 19. Nov., 11²⁰ abends.
Junge Dame
im grau-schwarzkarierten Kleid, wird, falls ehrbare Annäherung gestattet, von gegenüberstehendem Herrn herzlichst um Lebenszeichen unter 2724 an die Exp. d. Bl. gebeten.

Möbel aller Art
empfiehlt zu billigen Preisen
Hugo Schwimmer
Neumarkt 22
Telephon 630 : Telephon 630

Einen Posten Kartoffeln
Zentner 25 Mk., verkauft
Lippold, Sand 26.

Kohlrüben
à Zentner 22.00 Mark.
Gemüseban
Rischmühle.

Firniß-, Lack- u. Farben-Verkauf
zu den niedrigsten Tagespreisen
Georgstraße 2.

Große Wandfahrpläne
sowie
Taschenfahrpläne
für die Überlandbahnen
mit den letzten Änderungen
vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg.

2 Gutsbesitzer-Töchter,
Waisen, Mitte 20 u. 30er Jahre, mit über 100000.— M. sofort. Barvermögen, wünsch. Bekanntschaft zwecks Ehe mit Landwirt oder Herren in sch. Position. Angebote unter H E 7458 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Heiratsgesuch.
Wwe., Mitte 40er Jahre, w. Bekanntsch. zw. Heirat. Werte Ang. bitte u. 2717 an die Exp

Weihnachtswunsch.
Drei junge, lebenslustige Landwirte, im Alter von 21, 22 u. 24 Jahren, wünschen die Bekanntschaft mit 3 lebensfrohen jungen Damen, am liebsten vom Lande, in gleichem Alter, in Briefwechsel zu treten. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Angeb. unter 2714, 2715 und 2716 an die Exped.

Heirat!
Vermög. Damen w. glückl. Heirat! Herren, auch ohne Vermögen, gibt Auskunft Frau Puhlmann, Berlin 58, Weißenburger Str. 43.

Wer erlernt jungen Mann
perfekt Buchführung
(am liebsten Amerikanisch) und Stenographie. Angebote unter 2721 an die Exped. d. Bl.

Wer lernt jungem Kaufmann in den Abendstunden
Gitarre
spielen! Ang. mit Angabe des Stundenpreises u. 2709 a. d. Exp.

Bäckergehilfe, 23 Jahre, in allen Arbeiten bewandert, sucht p. bald
Stellung
in Stadt oder Land. Angebote unter 2697 an die Exp. d. Bl.

Strebsamer Herr (Elektriker)
sucht Nebenverdst.
Ang. u. 2704 an die Exp. d. Bl.

Junge, unabhängige Frau
sucht Beschäftigung
für den ganz. Tag evtl. auch als Waschfrau Kleine Sixtifr. 19, I.

Anst. jold. Witwe, 46 Jahre, sucht Stellung als Wirtschafterin im sauern, Haushalt. Werte Ang. u. 2719 a. d. Exp. d. Bl.

Aelt. Mädchen sucht Stellung um 1. 12. in kl. Haushalt, Neu-Rößen bevorzugt. Angebote an B. Ludwig, Halle, Blücherstr. 16 L.

Tüchtiger
Kantinenwirt,
von Beruf möglichst Koch, für die Zentralküche einer Braunkohlengrube und Briketfabrik des Geiseltales sofort gesucht. Angebote unter 2726 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen einige
junge Leute
für uns. Versandabteilung.
Paul Marchscheffel & Co.

Kräftiger
Packer
wird eingestellt.
B. A. Blankenburg.

Ledig. Geschirrführer
gesucht Lindenstr. 2.

30 bis 45 Mark täglich
Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 170 gratis.
B. Wagenknecht, Verl. Leipzig.

Erstklassige, tüchtige
Tischler
stellt ein
Möbelfab. Schwimmer
Neumarkt 22.

1 Bäckerlehrling
stellt Ostern ein
Max Wagner, Köthschen.

Geübte
Klebterinnen
für gef. Boden-Beutel werden noch eingestellt.
B. A. Blankenburg.

Mädchen und Frauen
welche
gef. Boden-Beutel
in der Fabrik in Akkord kleben wollen, finden lohnende Beschäftigung.
Lernende werden angenommen.
B. A. Blankenburg.

Jüng. Dienstmädchen
(16—19 J.) vom Lande, in kinderlosen, herrschaftl. Haushalt gesucht. Angebote unter 2687 an die Exped. d. Bl.

Saub. Aufwartung
für einige Vormittagsstunden gesucht
M. Weil,
Weißenfelser Str. 52, r.
Zu melden Oelgrube 15, 1 Tr.

Erfahrene Aufwartung
täglich für vormittags gesucht
Carl Brendel, Gotthardstr. 2.

Aufwartung
gesucht Neumarkt 37.

Nebenverdienst
bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch: S. Woehrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 603.

Freitag nachmittag ½5 Uhr verschied nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Marta Mädel
in ihrem 18. Lebensjahre.
Frankleben, den 20. November 1920.
Friedrich Mädel u. Frau u. Geschwister.
Die Beerdigung findet am Montag vom Trauerhause aus statt.

Verkaufe 1 Zucht 12 Wochen alte
reine
Silber-Kaninchen.
Spergau, Seitenbeutel 8.

Ziege zu verkaufen
Spergau, Wengeisdorfer Str. 6.

4 Stck. jg. tragende Mutterschafe
zu verk. Klaus, Kriegsdorf.

Eine Kuh
zum Schlachten verkauft
Gensa Nr. 46.

---

1 Paar derbe fast neue
Militärstiefel
billig zu verk. Gr. Sixtifr. 8.

Chaiselongue mit Decke und Puppentapeten verk
E. Bernhardt, Gotthardstr. 42, I.
Kehr Laden.

Wohnraum, nußb. geschnitzt, bestes Fabrikat v. Scheidemantel-Weimar, mit großem Teppich, Portieren billig zu verkaufen, desgl. herrschaftliches Schlafzimmer mit allen Matratzen und Betten. Näheres bei
H. Jänicke, Preußerstr. 18.

Vollständiges fast neues Federbett, sehr wenig gebrauchte Nähmaschine und ein Fahrrad zu verkaufen. Besichtigung v. 5—7 Uhr. Obere Breite Str. 1, pt.

Große massive, Puppenwalle, große Gelenkpuppe, Kaufladen, Holz- und Spielsachen, Mantel f. 6—8jährigen Knaben u. Herren-Rickelschlittschuhe zu verkaufen
Friedrichstr. 38, 1 Tr.

Wasch-Wanne
verkauft Naumburger Str. 33, I.

1 Kinderbadewanne
aus Zink, ein Mantel für 8 bis 10jähriges Kind zu verkaufen Meuschauer Str. 4.

Große, schmiedeeiserne,
elektrische Krone,
f. Gastwirtsch. u. Versammlungsräume geeignet, billig zu verk
Besichtig. b. Friedrich, Domstr. 13.

Landauer, gut erhalten, in Merseburg zu verkaufen. Angebote unter 2722 an die Exped. d. Bl.

Wiener Harmonika und Pitlo-Zither
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fast neue Schülergeige
mit Noten u. Ständer, 1 neuer Ueberzieher mittl. Figur billig zu verk. Weiße Mauer 6, 2 Tr.

Einige alte und neue
Puppenz. verkaufen.
Auch Puppen zum Ankleiden werden angenommen.
Weißenfelser Str. 7, 1 Tr.

1 gr. Fuhre Stallдünger
zu verkaufen, am liebsten gegen Stroh abzugeben
Dammstraße 17.

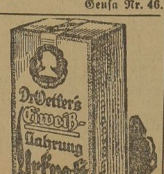
Edeltanne
hat abzugeben
Eisenbahnstr. 3.

Jagdhund
2jährig (Deutscher Kurzhaar) zu verk. Ang. u. 2700 a. d. Exp.

Großer Zughund
mit Geschirr u. Hütte sofort zu verkaufen Bornerk 11.

Zuchtsäfin zu verk.
Ober-Altenburg 1.

Mutterschaft — welch ein Glück —
wenn die Mutter gesund und kräftig ist, durch den Genuß von
Dr. Oetker's Eiweiß-Nahrung
Urkraft



Ärztlich empfohlen.
Zu haben in Schachteln zu 5 und 10 Mark in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, wende man sich an Trocknungswerke Oetker & Co. G. m. b. H. Bielefeld.

Schlachtviehversicherung.
Die Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — zu Perleberg versichert auch Schweine bei —
Hausschlachtungen
zu festen billigen Prämien gegen alle Verluste nach der Schlachtung.
— Schäden werden kulant und schnell reguliert. —
Anträge nimmt entgegen:
Otto Werner, Kaufmann, Merseburg-S.,
Neumarkt 46. Neumarkt 46.
Hauptagentur: Franz Böhme, Schafstädt.
Telephon 26. Telephon 26.

Wir sind unter **Nr. 520** dem Fernsprechnetz angeschlossen.
Carl Braun & Sohn, Ob. Breite Str. 23
Groß-Verkaufslager in Scheuer-, Wische- und Putzlichern, Frottierwaren und Badeartikeln.
Generalvertreter der Firmen: Einkeschlenfabriken Santlas-Compagnie, Dresden und Bodenbach; Gummifabriken Harburg-Wien, Gummiabsätze und -Ecken, Marken Phönix & Springer.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz,
sowie großes Lager eichener und kiefernen Pfostensärge
Metall-Särge.
Sarg-Magazin von **O. Scholtz Ww.**
Inhaber Gebr. Scholtz
Gotthardstraße 34. Merseburg. Gotthardstraße 84.

Für Selbstversorger!
Gerste verarbeitet zu Graupen u. Grütze geg. Mahlkarte
Herrenmühle Weißenfels.

Schwarzbunte Zugkuh
mit dem 2. Kalb zu verkaufen
Otto Kloß,
Raschwitz b. Lauchstedt.

Heinrich Heßler
Merseburg
Kirchstraße Nr. 7
liefert
Metall- und Kautschuk-
Stempel

Kleine Anzeigen
finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Jeden Posten
alte Zeitungen
kauft auf
Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

Schluß
der
Anzeigen-Annahme
um
10 Uhr vormittags
für größere Anzeigen
abends zuvor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201120-19/fragment/page=0007

Musikaufführung
des Merseburger Bachvereins
am Totensonntag, den 21. 11., abds. 8 Uhr, im Dom.

Mitwirkende: Frau Hedda Stuhlweißenburg-München, Sopran; Herr Ernst Meyer-Halle, Tenor; Herr Professor Seele, Baß; Solovioline: Herr K. Hr. Sammemann, Herr Hr. Benkert, Herr K. H. Berger; Cembalo: Herr Fritz Busch; Orgel: Herr Organist Siebenbrodt; Bachverein. Leitung: Domchordir. H. Berger.

Zur Aufführung gelangen: 2 Kantaten von Joh. Seb. Bach („Herr, gehe nicht ins Gericht" für gem. Chor, S-, T- u. Baß-Solo, Orgel, Cembalo u. Orchester, u. „Mein Herze schwimmt in Blut", Solokantate für Sopran mit Streichorchester u. Cembalo), a cappella-Chöre von Joh. Seb. Bach, Mittelsatz aus dem D-moll-Konzert für 2 Violinen von Bach, Solosätze für Tenor mit oblig. Violine „Seht, was die Liebe tut" von Bach, Choralsonate zur Totenfeier für Orgel von Paul Claußniger.

Preise der Plätze: Hochaltar 4 Mk., Altarstufen und Seitenreihen 3 Mk., Schiff 2 Mk., ausschl. Kartensteuer. Programme mit Text a 50 Pf. **Einlaßkarten** im Domkiosk für Abonnenten von Donnerstag, den 18. Nov., an.

Hauptprobe Sonntag um 2 Uhr im Dom.

Suche in Merseburg oder Umgegend
3—4-Zimmerwohng.,
gebe hierfür meine schöne, sonnige 3-Zimmerwohnung in der Nähe Desssau.

Tausche Wohnung in Heidelberg mit Wohnung in Merseburg od. Halle.

Wer will seine hiesige Wohnung mit schöner Wohnung in Forst (Lausitz) tauschen?

Ferner vermittele Wohnungstausch zwischen allen Plätzen unentgeltlich.

Franz Haluszczak,
Dammst. 6 · Aulandistr. 8
Tel. 576. :: Tel. 276.

Prima
frische und geräucherte Land-Leber- u. Blutwurst sowie Sülze
offeriert zum Preise von 21 Mk. per Pfund in Nachnahmepaketen ab hier.

Th. Drechsler
Gardelegen,
Magdeburger Straße 4.

Alle Arten und jeden Posten
= Felle =
u. Häute
kauft
Albrecht,
Unter-Altenburg 18

Ausgekämmtes
Damenhaar
kauft höchstzahlend
Alfr. Klinge, Bahnhofstr. 8a

Welche strebsame Persönlichkeit will sich glänzenden Verdienst schaffen, durch Verkauf meiner ausgezeichneten
Wachs-Schuhcreme
Must. & Verk. bed. geg. Einf. v. M. 1
Fabrik. F. E. Hilscher, Zeitz-Naba

Fußboden-Stauböl,
klar und hell,
a Pfd. 7.50
Fritz u. Hermann Dietrich,
Friedrichstr. 16 u. 18.

Friedmann & Co.
Bankhaus
Halle a. S., Poststraße 2
An- und Verkauf von Kriegsanleihen, Pfandbriefen, Stadtanleihen, ausländischen Wertpapieren und Baluten-Coupons
Contocorrent- und Scheckverkehr
Gewährung von Kredit, Darlehen und Hypotheken

Flügel und Pianos / Ritter /
Halle (Saale)
sind das Produkt 92jähr. Erfahrung.
Besichtigung ohne Kaufzwang erb.
Viel 1000 fach bewährt.

Dramatischer Verein „Euterpe".
Etablissement Strandschlößchen.
Sonntag, den 21. November (Totenfest)
großer Theater-Abend.
Zur Aufführung gelangt:
Der Bucklige oder Die Macht der Arbeit.
Schauspiel in 4 Akten.
Einlaß 6½ Uhr — Anfang 7½ Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet Der Vorstand.

Tivoli Sonntag, d. 21. November, abends 8 Uhr findet ein großer **Tivoli.**
Schauspiel-Abend
statt, ausgeführt vom P.-T.-V. Tannhäuser.
Zur Aufführung gelangt:
Der Goldbauer.
Schauspiel in 4 Akten.

Casino — Merseburg.
Mittwoch, den 24. November, nachmittags ½4 und abends ½8 Uhr
Gastspiel von „Paul Meyers Lustige Bühne".
Mit eigener Dekoration:
Hänsel und Gretel.
Spieloper in 3 Akten nach Humperdinck. Mit Orchester.
Die Titelpartien werden von 9- und 12jährigen Künstlern gespielt und gesungen.
Eintrittspreise:

Nachmittags:	Abends:
1. Platz 1.50 Mk.	1. Platz 3.60 Mk.
2. Platz 1.00 Mk.	2. Platz 2.40 Mk.

inkl. Kartensteuer. — Vorverkauf im Theaterlokal.

Tivoli-Theater
Dienstag, den 23. November, abends 7 Uhr
Einmal. Spezialität.-Vorstellung u. a. komische Akrobaten
Pantomime „Urwaldmensch"
Vorverkauf b. Attendorf, Kl. Ritterstr. 6 u. Abendkasse.

Ausschneiden! Aufbewahren!

-|- Vorsichtige Frauen -|-
bei denen die **Monats-Regel** ausbleibt, überlegen genau, was sie zu tun haben und werfen nicht ihr Geld für die fast täglich prahlerisch angepriesenen meistwirkungslosen Mittel fort. Nur ich allein als langjährig, Fachmann kann ihnen noch helf.
Meine Original Mittel
bringen vielfach schon sofort
überraschend. Erfolg einzig.
Ein Versuch macht auch Sie für ihr ganzes Leben wieder froh und glücklich und werden auch Sie wie **hunderte andere Frauen** sich voller Dankbarkeit ihr ganz Leben meiner erinnern ich habe Ihnen nicht zuviel gesagt, was viele Frauen schriftl. aus Dankbarkeit bestätigt hab., trotzdem unsichtbar. **Volle Garantie** füge ich schriftlich bei, sonst Geld u. sämtl. Unkosten zur. Versand diskr. per Nachn.
E. Weinert.
Hamburg 866, Catharinenstr. 2

Hautjucken
(Krätze) beseitigt in 2 Tagen **Grebe an j. geruch.,** 1 Tube Mk. 8 verständ. Kur (3 Teile) Mk. 23. **Erfolg garantiert.**
Flechten
jed. Art, Hautausschl., Hautunreinigk., Mitesser, Haaraus f., Schuppen, alt. Beinleid, Krampfad., best. Mittel **Grebe an ll Mk. 7. Apoth. Grebe Laborat. Berlin 144 -. W. 61**

Aufruf!
Deutsche Kinderhilfe.
Volksammlung für das notleidende Kind.
Kinder in Not!

Der Krieg hat unerhörte Verluste an Menschenleben und schwere Einbußen an Gesundheit bei Männern und Frauen gekostet. Sie müssen getragen und überwunden werden.

Unheilbar aber werden die Folgen jahrelanger Nahrungsnot für unsere Kinder. Hier droht der Zukunft ernste Gefahr.

Kindertuberkulose und Sterblichkeit sind in erschreckenden Maße gewachsen.

Es ist nachgewiesen, daß in Preußen an Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, Influenza, Tuberkulose, Lungenentzündung im Alter von 1—15 Jahren gestorben sind:

	1913:	1918:
allein an Influenza . .	32 350	68 223 Kinder,
allein an Tuberkulose . .	198	22 800 Kinder,
	7 425	11 738 Kinder.

Eine noch weit größere Zahl von Kindern ist durch jahrelange Unterernährung, mangelnde Kleidung, durch Kälte und durch gestörte Nachtruhe — wie viele Kinder haben überhaupt noch ein Bett — rachitisch, siech und elend geworden! Und dies alles, obwohl die Mütter bis zur äußersten Selbstentäußerung gedarbt haben, um ihren Kindern das wenige, das sie irgendwie erlangen konnten, zuzuwenden. Diese sichtbare und unsichtbare Not unserer Kinder, die alle Kreise unseres Volkes umfaßt, müßte jedem ins Herz gebrannt sein, damit er — wes Standes und wes Herkommens er sei — hilft, sie zu lindern.

Die „Deutsche Kinderhilfe" soll hierfür Spenden sammeln und für sachgemäße Verteilung sorgen.

Die „Deutsche Kinderhilfe" soll die Mütter, die dem kommenden Winter mit Entsetzen entgegensehen, über das Schicksal ihrer Kinder beruhigen; sie sollen die Zuversicht haben, daß ihre Kinder nicht mehr zu hungern, nicht mehr zu frieren und nicht mehr wegen mangelnder Kleidung die Schule zu versäumen brauchen.

Die Tisch. Kinderhilfe soll allen Anstalten, Kinderheimen, Krippen, Kindergärten, Horten die Möglichkeit gewähren, die pflegerische und erzieherische Arbeit fortzusetzen.

Die „Deutsche Kinderhilfe" soll das segensreiche Werk der Unterbringung der unterernährten, kranken, besonders tuberkulösen Kinder fördern.

Die „Deutsche Kinderhilfe" soll aber auch alle Organe der Kinderfürsorge stärken und dieser dringendsten Aufgabe der Wohlfahrtspflege neue Kräfte zuführen.

Dem sittlichen Ernst der Aufgabe widerspricht die Veranstaltung von Festen und Blumentagen. Das ganze Volk wird auch ohnedem, seiner Verantwortung bewußt, tatkräftig helfen, so lange es heißt:

Kinder in Not!

Reichs-Arbeitsausschuß.

Charitasverband für das katholische Deutschland. Centralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche (Evangelischer Reichs-Erziehungsverband). Deutsche Vereinigung für Säuglingsschutz. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge. Deutsches Rotes Kreuz (Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und ständiger Ausschuß der Deutschen Landfrauenvereine vom Roten Kreuz). Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge. Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt. Vereinigung für Kinderhilfe. Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Ortsausschuß Merseburg.

Deutscher Beamtenbund, Ortskartell Merseburg. Eisenbahn-Verein. Deutsch-evangel. Frauenbund. Vaterländischer Frauen-Verein. Domfrauenhilfe. Frauenhilfe St. Maximi. Frauenhilfe der Altenburg. Frauenhilfe St. Thomä. Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Ortsgruppe Merseburg. Kriegshinterbliebenenvereinigung vom Kreis Kriegerverband. Städtisches Wohlfahrtsamt. Verein zur Förderung der Jugendpflege, e. V.

Kinder in Not.
Wohltätigkeitsvorstellung für die deutsche Kinderhilfe
am Sonnabend, den 27. Nov. 1920, nachm. 5 Uhr
im Schloßgarten-Pavillon zu Merseburg:
„Das Kind im Wandel der Zeiten"
Lebende Bilder mit verbindendem Text, Gesangs- und Instrumentalvorlesungen.
Eintrittskarten für 6 und 4 Mk. bei Stollberg und Frahnert und an der Kasse.
Freitag, den 26. November 1920, nachm. 5 Uhr
öffentliche Hauptprobe als Kinder-Vorstellung.
Eintrittskarten für 1 Mk. je Kind, 3 Mk. für jede Begleitperson.
Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.

Atzendorf
Gesellschafts-Verein „Einigkeit"
Sonntag, den 21. ds. Mts., von abends 7 Uhr an
Theater (Glockenguß zu Breslau)
wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Bad Dürrenberg
Salinen-Gasthof
Inh.: Karl Seelig
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Ganz vorzügliche Küche — ff. Weine und Biere

Dürrenberg
Konditorei - Café Ortel
Sonnabends 8—11 Uhr,
Sonntags 4—7 Uhr und 8—11 Uhr:
Künstler-Musik

---

2 Fuhren guten Dünger hat abzugeben Neumarkt 44.

Stroh und Spreu verkauft Crepzau 8.

Weihnachtsgaben für die Reinstedter Anstalten
und ihre tausend Insassen. Kinder, Kranke, Verwaiste und Verlassene, erbittet herzlich Pastor Steinwuchs in Reinstedt (Ostharz). Postscheck: Direktion der Reinstedter Anstalten, Berlin 33052

Pianos
gebraucht u. neu,
aus bestem Material preiswert in grosser Auswahl stets vorrätig
B. Döll
Halle a/S.,
Gr. Ulrichstr. 38 34.

Parkettfußböden
direkt auf alte, ausgetretene Dielen zu verlegen, liefert prompt und preiswert
Parkettfabrik Gustav Colditz jun.,
Auerbach i. Vogtl. — Ruf 84

Photographie Forneck
Roßmarkt 3
Aufnahme von 8 bis 5 Uhr, auch Sonntags
Weihnachts-Aufträge erbitte rechtzeitig
Vergrößerungen!

Plättwäsche
wird sauber und billig geplättet
Clobikauer Str. 32, 1 Tr.

Ratskeller Merseburg.
Jeden Sonntag von 4½ Uhr ab
Künstler-Unterhaltungsmusik.
Dir.: Konzertmeister Putter.
Eintritt frei. Otto Kießler.

Tivoli. Tivoli.
Montag, den 22. Nov, abends 6 Uhr, findet
Grosser Ball
statt, wozu freundlichst einladen
p. T. V. T.
Der Vergnügungs-Ausschuß. Der Wirt.

Samt
die grosse Mode für Kleider Kostüme und Anzüge empfiehlt
Rudolf Krämer
Merseburg
Christianenstraße 7

1000 Mk. Belohnung
sind nicht nötig, wenn Sie diebessichere Schlösser, Gitter u. Scherengitter bestellen bei
Albert Schrader-Bölsche,
Schlossermeister. Gr. Sixtistraße 6.

Kunstliche Zähne
Füllungen / Reparaturen Zahnziehen
Frau D. Reinisch,
Dentistin. Weiß Mauer 14.

Vom 1. Dezember an halte ich werktags von 8—10 und 2—4 (außer Montag nachm.) gleichzeitig
zahnärztliche Sprechstunden
(nur Zahnziehen)
mit ab
Dr. med. Fritzsche, Arzt,
Wundarzt und Zahnarzt,
Dürrenberg,
Haus „Wettin". Tel. 384.

Extra starke, große
Leiterwagen
empfiehlt
Otto Bretschneider,
Eisenwp.-Handlung,
Kl. Ritterstr. 5.

Roßhaare, Kuhhaare, Schweineborsten
kauft zu höchsten Preisen
H. Lämmermann,
Roßmarkt.

Puppenstuben-Tapeten
in großer Auswahl
H. Stadermann

Alte Herren- u. Damen-Filzhüte werden neu
in moderne Formen umgepreßt, gereinigt und gefärbt.
Annahmestelle:
Frau Schultze, Friedrichstr. 30.
Hutpresserei Böker & Schultze.

Möbelanstriche alter u. neuer Möbel
in sämtlich. Farben und Holzmalereien billigst und sauber.
Lieferzeit 8 Tage.
Hermann Köhler,
Halleische Straße 37.

Hausschlachten sowie Notschlachtungen
aller Art werden sauber und gewissenhaft ausgeführt. Zu erfragen Oberstraße 6, im Laden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201120-19/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus, durch die Post bezogen Bestellgeld besonders. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 30 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Ehrenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernspr. Nr. 324.

Mit dem wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zweimalig erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 263 — Sonnabend den 20. November 1920 — 47. Jahrg.

Das kleine Heer.

Der Hauptausschuß des Reichstages berät über die gesetzgeberischen Grundlagen des Hunderttausendmann-Heeres, das der Versailler Vertrag uns ließ. Zahl, Entstehungsart und Machtmittel dieses Heeres sind von fremdem Willen bestimmt; aber die engen Grenzen, in die das Wehrgesetz eingeschlossen ist, nehmen ihm nichts von seiner Schicksalsbedeutung. Auch so, wie sie nach dem Friedensvertrage sein muß, behält unsere künftige Wehrmacht einen breiten Spielraum von Möglichkeiten, dem äußeren und inneren Schutz des Reiches zu genügen oder an dieser Aufgabe zu versagen.

Freilich enthält die scheinbar so selbstverständliche Formel: Äußerer und innerer Schutz, bereits eine Frage, von deren Beantwortung es abhängt, nach welchen Grundsätzen das Hunderttausendmann-Heer aufgebaut werden soll. Denn eben dies: Daß ein so kleines Heer zum Schutz nach innen und außen genüge, wird bezweifelt. Mit dieser einen Frage ist eine unabsehbare Reihe von anderen gestellt. Denn es ist klar, daß, je nachdem man die Reichswehr als Kriegsheer, als Polizeitruppe oder als eine Verbindung von beiden auffaßt, mit den Aufgaben auch die Mittel zu ihrer Erfüllung sich ändern. Als Polizeitruppe wäre die Reichswehr in ihrer gegenwärtigen oder für die nächste Zukunft vorgesehenen Gestalt zu teuer, und, wenn man selbst von allen Geldfragen absieht, mit unzweckmäßig großem Aufwand eingerichtet. Die gelegentlich beantragte große Zahl der Pferde (40 000) mag auch für eine Polizeitruppe, die beweglich sein soll, vorteilhaft sein; kaum zu rechtfertigen wäre dagegen der Aufwand an Ställen, an Übungsplätzen, an Material.

Solchen Einwendungen ist zu antworten, daß sie richtig wären, wenn das Reich sich tatsächlich auf ein Polizeiheer beschränken könnte, und daß im anderen Fall jede Ersparnis versucht werden muß; daß aber bei der Ausgestaltung auch eines noch so kleinen Heeres die Möglichkeit kriegerischer Verwendung nicht außer Betracht bleiben kann. Die Mehrheit des deutschen Volkes wünscht ein Milizheer, das die Verpflichtung jedes wehrfähigen Volksangehörigen, das Land im Falle der Not zu verteidigen, verwirklicht, ohne von irgendeinem Nachbarn als Angriffsdrohung empfunden zu werden. Ein solches Heer zu schaffen, ist uns heute verboten. Aber den Gedanken, daß die Gesinnung der Verbandsmächte sich doch einmal ändern könne, dürfen wir nicht selbst und nicht im voraus verwerfen. Die Entwaffnungsbestimmungen haben und erreichen den Zweck, ein kriegerisches Unternehmen gegen unsere früheren Gegner aussichtslos zu machen. Aber selbst auf der Verbandsseite hat man es niemals für unmöglich gehalten, daß Deutschland seinerseits angegriffen wird; und kein Vertrag verbietet, in solchem Falle Wehrfähige einzuberufen, überhaupt von den uns gebliebenen bescheidenen Machtmitteln Gebrauch zu machen. Sowohl eine von wieder erwachtem Vertrauen oder aus Zweckmäßigkeitsgründen uns zugestandene Miliz wie ein im Falle der Not aus dem Boden zu stampfendes Verteidigungsheer braucht einen Rahmen, dessen Umfang und Einrichtung nicht an der Kopfzahl des stehenden Heeres gemessen werden darf.

Als Mittel des ersten und als Gerüst eines nachhaltigen Widerstandes muß auch das Hunderttausendmann-Heer brauchbar sein. Es muß das umsomehr, als die Eigenschaften, die es dazu befähigen, die gleichen sind, die seine Tauglichkeit zum inneren Schutze verbürgen. Wir brauchen eine kampftüchtige, zuchtvolle, dem Staat ergebene Reichswehr, eine Truppe, die den abwesenden Klang des Wortes „Söldnertum" widerlegt und gerade dadurch geeignet wird, den Übergang in eine höhere Wehrform vorzubereiten.

*

Militärfragen im Reichstag.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages besprach am Freitag noch den Ausgabeposten von 90 Millionen Mark zur Unterstützung der Presse durch Beihilfe zu den Papierpreisen. Der Reichswirtschaftsminister erklärte dazu, daß vom 1. Januar ab Reichsmittel nicht mehr zur Verfügung ständen. Nur aus dem Ausfuhrerlös für Papier könnten vielleicht die Mittel weiter gewährt werden. Ein Antrag, die Zuschüsse unter Ausschaltung der gut renierenden Zeitungen weiter zu gewähren, wurde unter Streichung des Vorbehaltes angenommen. Dann wandte sich der Haushaltsausschuß der Beratung des Reichswehretats zu. Der demokratische Abg. Dr. Haas-Baden führte dazu aus: Wir haben den Wunsch, daß wir in Zukunft einmal an Stelle des geworbenen Heeres eine Milizarmee bekommen. Nie darf unser Protest dagegen unterbleiben, daß man uns ein Hunderttausend-Mann-Heer aufzwingt, während die anderen Staaten nach eigenem Ermessen rüsten können wie sie wollen. Dieser Zustand widerspricht den uns gemachten Zusagen. Man soll sich aber, solange wir das Söldnerheer haben, hüten, verächtlich vom Söldner zu sprechen; damit schädigt man die Reichswehr selbst. Auch der Offizier und der Unteroffizier des alten Heeres waren sogusagen Söldner und haben trotzdem ihre Pflicht getan. Es wird behauptet, daß uns die Entente gezwungen habe, vorübergehend den Bestand an Kavallerie zu erhöhen, damit der richtige Prozentsatz zur Infanterie bestände. Wir mußten nachher die Kavallerie wieder abbauen. Wenn das richtig ist, so müßte diese Tatsache auch im Ausland verbreitet werden. Es ist ferner unerträglich, daß wir an einem Ort Munition vernichten müssen, damit wir sie an einem anderen Ort neu herstellen. Zu dieser unproduktiven Art der Behandlung zwingt uns die Entente. — Das Reichswehrgesetz muß möglichst schnell verabschiedet werden, damit der Mann die Grundlagen seiner Existenz kennt. Eine gute Reichswehr können wir nur erhalten, wenn für einen weitgehenden Unterricht für den späteren bürgerlichen Beruf gesorgt wird. Den Etat in seinen Einzelheiten, der fast fünf Milliarden erfordert, müssen wir genau prüfen. Es ist unverständlich, daß das Hunderttausend-Mann-Heer mehr wie 40 000 Pferde und 14 Truppenübungsplätze braucht. Die Organisation der Stäbe muß gleichfalls nachgeprüft werden. Wir wollen, daß die Reichswehr möglichst unpolitisch sei; aber sie darf nicht unpolitisch sein in dem Sinne, wie es bei der alten Armee verstanden wurde, daß man nur mit konservativen Anschauungen auskommen könne. Die Erkenntnis muß bei aller Würdigung alter Erinnerungen auch in der Armee bestehen, daß wir jetzt auf dem Boden der Republik den Staat und seine Autorität zu schützen haben. Gegner der Republik können nicht geduldet werden; die Organe des Staates dürfen seine Autorität nicht untergraben; das ist auch von konservativen Standpunkt aus gesehen unerträglich. Die Hoheitszeichen der Republik müssen geachtet werden — wir wollen ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Regierung und Offizier; man vergesse auch nicht, daß sich die Reichswehr als solche das Vertrauen des Volkes erwerben muß. Das ist unmöglich, wenn die Offiziere politisch einseitig nach rechts orientiert sind. — Der Mißbrauch mit der Verleihung Eiserner Kreuze an Leute, die nie im Kriege waren, ist vielleicht unter der Republik noch schlimmer geworden als im kaiserlichen Deutschland. Dafür ist das preußische Ministerium verantwortlich. Die Mißstimmung über diesen Unfug ist in den Kreisen der alten Frontsoldaten mit Recht groß. Hier hätten die preußischen Stellen wohl etwas mehr auf Würde sehen dürfen. — Der Reichswehrminister wies darauf hin, daß er bei seinem Amtsantritt einen Trümmerhaufen vorgefunden hätte. Die Riesenaufgabe der Wiederaufrichtung des Heeres sei durch fortgesetzte Putsche erschwert worden. Man dürfe das Augenmaß nicht verlieren und nicht alle bedauerlichen Einzelvorkommnisse der Reichswehr an die Rockschöße hängen. Die Zusammenlegung der Verbände usw. erfordere eine gewaltige Arbeit. Er stelle die Frage, ob ein gewaltsames Vorgehen oder mehr eine versöhnliche Politik richtiger sei. Gesinnungsschnüffelei sei im Reichswehrministerium nie getrieben worden. Er sei bemüht, die schwere Lage der Ministerium zu verstehen. Wo aber offene Widersetzlichkeiten vorgekommen seien, habe er sofort scharf durchgegriffen, ohne jeden Einzelfall an die große Glocke zu hängen. Auch in der Kokardenfrage bleibe er fest. Wenn erst das Hunderttausend-Mann-Heer bestehe, gebe es keine Abweichungen mehr. Er bitte um Verständnis aller Bevölkerungskreise gegenüber der Reichswehr, namentlich im jetzigen Übergangsstadium. Seine Aufgabe werde es sein, das Heer zu einer Stütze der Verfassung und der Republik zu machen. Darauf trat Vertagung bis Montag vormittag ein

Deutschland und die Entente.

Die deutsche „Gefahr".

In geradezu lächerlicher Weise erregt sich die französische Presse Tag für Tag über allerlei „beunruhigende Tatsachen" aus Deutschland. Es gehört eine an das Krankhafte grenzende Einseitigkeit der geistigen Fähigkeiten dazu, diese Dinge jahrelang mit derselben Inbrunst zu glauben, wie es allem Anschein nach das französische Volk tut. Nach einem Pariser Bericht meldet das „Petit Journal" aus Brüssel:

Die Interalliierte Luftschiffahrtskommission wird am 23. November in Brüssel zusammentreten. Sie ist außerordentlich beunruhigt wegen Deutschland und wird sich mit der Tatsache beschäftigen, daß man in Deutschland gegenwärtig Luftschiffe herstellen könne, die leicht in Kriegsluftfahrzeuge umgebaut werden könnten.

Ist denn das französische Volk von seiner Kriegspsychose — oder nennt man es vielleicht richtiger Angst? — überhaupt nicht zu heilen? Bei einer derartigen Geistesverfassung wird man in Paris und London glaubwürdig nie zur Ruhe kommen. Denn wenn wir „bewunzieren" wollten, könnten wir den armen Franzosen täglich neue bedrohliche Angaben machen. Weiß man denn nicht in Frankreich, daß man in Deutschland gegenwärtig elektrische Lichtlabel herstellt, die „leicht in Kriegsschiffe eingebaut" werden können? Und Automobilmotore, die „leicht in Kriegsfahrzeuge eingebaut" werden können? Und Schuhe, die „leicht von Soldaten getragen" werden können? Weiß man denn überhaupt in Frankreich nicht, daß in Deutschland auch noch Pferde herumlaufen, die „leicht vor ein Geschütz gespannt" werden können? Wir könnten den Franzosen noch tausende derartige „beunruhigende Tatsachen" namhaft machen, wollen aber heute aus Sorge um die Nerven der Pariser davon Abstand nehmen.

Verständigung in Preußen über die Beamtenbesoldung.

Berlin, 20. Nov. Wie aus guter Quelle verlautet, fanden im Ältestenrat unter Vorsitz des Ministers Lüdemann weitere Besprechungen in der Frage der Besoldung der Beamten statt. Es wurde eine Verständigung über wesentliche Differenzpunkte erzielt, und es steht zu erwarten, daß nunmehr eine schnellere Verabschiedung der verschiedenen Gesetze, die die Beamtenbesoldung betreffen, erfolgt.

Der Mörder von Rosa Luxemburg.

Erfurt, 20. Nov. (TU.) Ein im Erfurter Garnisonlazarett liegender angeblicher Fliegerleutnant namens Karl Heinz Hoffmann aus Lüneburg beschuldigte sich, der Mörder Rosa Luxemburgs zu sein. Hoffmann ist Morphinist. Die Ermittlungen über seine Persönlichkeit sind im Gange.

Polnischer Generalangriff gegen Litauen.

Kowno, 20. Nov. (Litauische Telegraphen-Agentur.) Die Kontrollkommission des Völkerbundes, die am 17. November in Jedwabne eingetroffen war, schlug den Litauern und Polen vor, die Kriegsoperationen einzustellen. Die Litauer sind einverstanden und haben unterdessen die Delegation zu weiteren Verhandlungen nach Jedwabne gesandt. Die Polen griffen jedoch, statt eine Antwort zu geben, am 17. November mit verstärkten Kräften auf der ganzen Frontlinie Seinjowskis an, sogar in der Gegend, wo sich der Zug der Kommission befand. Bei Gibroice wurde die Front durchbrochen. Siewiatyk ist von den Polen besetzt. Die Kommission hat sich zu Marschan und Wilna gewandt. Die litauische Delegation kehrte nach Kowno zurück. Nach dem heutigen Generalstabsbericht hat ein Polenbataillon Babriischki in der Gegend von Orany besetzt. Ein feindlicher Panzerzug beschoß gestern die litauischen Stellungen bei Gudaitiene, wurde aber von litauischer Artillerie abgewiesen. Die Polen setzen mit starken Kräften ihre Angriffe fort und schreiten in den Richtungen auf Druskieni und Kopvarsk vor. Ihre Kavallerie hat bereits Kurtsh besetzt. Heute greifen die Polen auch in der Richtung auf Mauwiki an. Im Zusammenhang mit der ernsten Frontlage begab sich der Armeekommandierende zum Kriegsschauplatz. Die erbitterten Kämpfe dauern an.

Tschechische Gewalttaten in Brünn und Iglau.

Prag, 20. Nov. Über die Lage wird berichtet, daß außer der Verhinderung der deutschen Vorlesungen im Deutschen Landestheater und kleineren Zwischenfällen im allgemeinen jetzt Ruhe herrscht. In Brünn dagegen ist es zu neuen Ausschreitungen gekommen. Die Tschechen besetzten am Abend das Deutsche Haus, in dem eine Theatervorstellung stattfand. Sie vertrieben die Gäste und erklärten das Gebäude für tschechische Studenten als beschlagnahmt. Ein neuer Anschlag auf die „Deutsche Tageszeitung" wurde von der Polizei und von der Gendarmerie abgewehrt. In Iglau wurde die Einstellung des Unterrichts in 21 Schulklassen verfügt.

Wie die Blätter aus Brünn melden, haben dort tschechische Studenten das Gebäude der deutschen Technischen Hochschule sowie eine deutsche Volksschule nach Kaiserbildern abgesucht. Aus Reichenberg wird gemeldet, daß es in Franzensbad zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und Soldaten gekommen ist.

Kritische Lage in Tirol.

Innsbruck, 20. Nov. Die Sozialisten führen den Eisenbahnstreik mit allen Mitteln durch. Seit gestern ist der Zugverkehr eingestellt. Die Situation ist kritisch. Nachts haben sich die Arbeiterwehren bewaffnet, die in der Umgebung von Innsbruck Posten bezogen. Auch die Heimatwehren stehen unter Waffen. Bei den österreichischen Teilen der Mittenwaldbahn sind die Schienen aufgerissen, um den Transport bayerischer Schützen zu verhindern. Das Landesschießen in Bergisel hat heute begonnen. Die Landesregierung verhandelte bis gestern mittag mit den Sozialisten; bisher ergebnislos. Ein Sonderausschuß zur Weiterführung der Verhandlungen ist eingesetzt.

Frankreich gegen die Rückkehr König Konstantins.

Paris, 20. Nov. Folgende offizielle Note wird veröffentlicht. Der französische Ministerpräsident Leygues hatte gestern eine wichtige Zusammenkunft mit dem Botschafter Lord Derby über die orientalischen Angelegenheiten. Wir glauben zu wissen, daß im Verlaufe dieser Unterredung Leygues dem englischen Botschafter zu verstehen gab, daß die französische Regierung einer Rückkehr des Königs Konstantin auf den griechischen Thron stärksten Widerstand leisten wird. Leygues drückte die Ansicht aus, daß die Lage sofort von den griechischen Schutzmächten geprüft werden soll. Ferner legte Leygues dem englischen Botschafter seinen Standpunkt über die Folgen dar, welche die Demission von Venizelos auf die allgemeine Lage im Orient hervorgerufen hat.

Regentschaft der Königin Olga von Griechenland.

Athen, 20 Nov. Das neue griechische Ministerium hat Freitag vormittag in Gegenwart des Regenten Kondurietes den Eid abgelegt. Darnach begaben sich die Minister nach dem Palais, wo die Königin-Mutter Olga wohnt, und baten sie, wie bereits gemeldet, die Regentschaft zu übernehmen, bis zur Rückkehr des Königs Konstantin. Die Königin-Mutter erklärte sich damit einverstanden. Die Minister für Finanzen und öffentliche Arbeiten aus dem Kabinett Venizelos haben Griechenland verlassen. Der Regent ist zurückgetreten. Nach Vereidigung der Minister begab sich die Königin-Mutter ins Parlament und vereidigte die neugewählte Kammer.

Aus Athen eingetroffene Berichte besagen, daß alle in Mazedonien stehenden Truppen ihre Offiziere abgesetzt haben und die Rückkehr ihres ehemaligen Oberbefehlshaber König Konstantin verlangen. Diese Bewegung erstreckt sich auf nahezu alle Teile Griechenlands.

Die vollständige Niederlage Wrangels.

Moskau, 20. Nov. Aus Sewastopol ist die Meldung eingetroffen, daß die letzten Wrangeltruppen am 13. November Simferopol verlassen haben, das von den Roten Abteilungen der 2. Reiterarmee eingenommen wurde. Am 14. November wurde in Sewastopol ein Revolutionskomitee gebildet, nachdem die Stadt von den Weißen Truppen verlassen worden war. Am 15. November zogen in Sewastopol Teile der 51. Infanterie-Division und der 2. Reiter-Division ein. Auch in Jalta hat ein Revolutionskomitee die „revolutionäre Ordnung" eingeführt. 10 000 ehemalige Wrangelsoldaten und einige zurückgebliebene Generale werden nach Norden befördert.

Die Ausstellung über den Schmachfrieden von Versailles in Bremen.

Bremen, 19. Nov. Die Eröffnung der vom Bürgerausschuß veranstalteten Ausstellung über Deutschlands Vergewaltigung durch den Schmachfrieden von Versailles gestaltete sich zu einem über die örtliche Bedeutung weit hinausgehenden Ereignis. Vor geladenen Vertretern des Senats, der Bürgerschaft, der Behörden und sonstiger Organisationen, sowie Mitgliedern und Freunden des Bürgerausschusses, hielt der stellvertretende Vorsitzende Dr. Quidde die Eröffnungsrede und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung ihren Zweck voll erfüllen möge. Der [illegible] leitete die erste Führ[illegible] Anordnung in weit üb[illegible] Bildern ein nieder[illegible] bietet. Die Erschie[illegible] sichtlich ergriffen. [illegible] Nordwest-deutschland [illegible] schon der Deutsche S[illegible] in Altona, der Innung [illegible] Leipzig um die Leih[illegible]

Ein ne[illegible] erhalten

Genf, [illegible] Bundrates teilte der a[illegible] Argentinien und [illegible] Noten mit und erklärte [illegible] internationalen Völkerrechts [illegible] Die deutschen U-Boote hä[illegible] die argentinischen Schi[illegible]

Brüss[illegible] Dezember unter dem [illegible] Sachverständigen sta[illegible] zu beraten.

Die Aus[illegible] kreuzers.

Berlin [illegible] nigsberg zu-folge wird [illegible] Z. 120" vom Luftschiffhafe[illegible] Pommern überführt we[illegible] an Italien ausgeliefert [illegible]

Genf, [illegible] Organisation des Sekretar[illegible] zu beschäftigen hat, ste[illegible] des Völkerbundes die strengste Sparsamkeit Platz greifen müßte, und beschloß ferner, daß alle Nationen des Völkerbundes im Sekretariat vertreten sein sollen.

Genf, 19. Nov. Die 4. Kommission beschloß in der Sitzung vom Freitag behufs Verteilung der Kosten des Völkerbundes auf die Staaten ein Entsatzten des in Madrid tagenden Weltpostvereins einzuholen.

Die deutschen Viehablieferungen.

Über den Stand der deutschen Viehablieferung an Frankreich und Belgien erfahren wir, daß bis jetzt abgeliefert sind: Pferde an Frankreich 103,4 Prozent, an Belgien 66 Prozent, Rinder insgesamt 72,5 Prozent, Ziegen 87,6 Prozent, Schafe 100,5 Prozent und Geflügel an Belgien 100,1 Prozent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201120-19/fragment/page=0009